

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatthaus".

Veröffentlichung: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Veröffentlichung: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Preis:

"Tagblatthaus" Nr. 6660-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags
Veröffentlichung: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wegspreise: Im Verlag abgeholt: M. 78.000.—, in den Ausgabestellen: M. 79.000.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 80.000.— monatlich. Die Wegspreise sind freibleibend. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. — Schluß der Anzeigenannahme: 10 Uhr vorm.



Anzeigenpreise: Erste Anzeigen M. 1000.—, zweite und dritte M. 750.—, auswärtige Anzeigen M. 700.—, dritte M. 500.—, tägliche Anzeigen M. 1500.—, auswärtige Anzeigen M. 1250.— für die einseitige Anzeigenzeile oder deren Raum. — Alle Zeilenpreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. Platz- und Zeitverrechnung für Anzeigen und Reklamen ohne Verbindlichkeit. — Schluß der Anzeigenannahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 181.

Montag, 6. August 1923.

71. Jahrgang.

Die Goldanleihe des Reiches.

Die amtliche Mitteilung der Einzelheiten der geplanten Goldanleihe beginnt mit einer merkwürdigen Begründung: „Um dem Drängen der Allgemeinheit nach einer wertbeständigen Anlage entgegenzukommen, hat sich die Reichsregierung entschlossen, der Bevölkerung ein wertbeständiges Anlagepapier zur Verfügung zu stellen.“ Hier wird also mit schöner Offenheit zugegeben, daß die Reichsregierung nur widerwillig dem Drängen der Allgemeinheit nachgibt. Von einer Führung in dieser so wichtigen finanzpolitischen Aktion will die Regierung, oder wie man in diesem Falle wohl zutreffender sagen darf, das Reichsfinanzministerium, nichts wissen; es läßt sich vielmehr, wie leider in fast allen bisherigen finanzpolitischen Versuchen, durch von außen kommende Einflüsse treiben und bestimmen. Daß das auch noch amtlich ausdrücklich festgestellt wird, ist politisch nicht wertlos. Die Feststellung bezeugt aber außerdem noch, daß das Reichsfinanzministerium offenbar bis heute noch nicht verstanden hat, um was es sich eigentlich handelt.

Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger als um den vielleicht letztmöglichen Versuch, die unhaltbare Finanzlage des Reiches von Grund aus zu sanieren. Die finanzielle Notlage, hervorgerufen durch die bekannten außenpolitischen und wirtschaftspolitischen schweren Belastungen, ist kürzlich noch gesteigert worden durch eine falsche Finanzpolitik, die immer wieder durch Notendruck das wachsende Defizit herabzumindern versuchte. Dadurch ist eine so mährchenhafte Zunahme der Schatzwechsel und der Papiernoten geschaffen worden, daß die Notenpresse heute schon außerstande ist, den durchschnittlichen Finanzbedarf des Reiches von 1,2 Billionen Mark täglich durch ihre Tätigkeit zu decken. Die Stilllegung der Notenpresse, welche die fürchterliche Inflation mit jedem Tage weiter vermehrt, muß daher so schnell als möglich durchgeführt werden. Das aber ist nur auf zwei Wegen möglich: entweder durch eine umfangreiche Steuerreform, die wirklich die notwendigen Beträge für den Bedarf des Reiches bringt, oder durch eine großzügige, wertbeständige Anleihe, die aus den noch vorhandenen Kapitalbeständen der Bevölkerung schöpft und schnell so viel einbringt, als heute durch die Notenpresse an Papiergeld hergestellt wird. Die durchgeführte Steuerreform — nicht die von der Regierung als Notbehelf vorgeschlagene Vermehrung der Papiersteuern — erfordert aber Zeit, und unsere Lage läßt uns leider keine. Also kommt für den Augenblick praktisch nur der zweite Weg der wertbeständigen großen Reichsanleihe in Betracht. Das ist der Grund, warum „die Allgemeinheit drängt“, ein Verhalten, das gar nicht zu verstehen wäre, wenn ihm die tiefste Einsicht in die letzte Rettungsmöglichkeit der deutschen Wirtschaft fehlte.

Aus der Aufgabe, die ihr gestellt ist, geht schon hervor, daß die neue wertbeständige Anleihe, die Goldanleihe, so angelegt und durchgeführt werden muß, daß sie einen möglichst hohen Betrag möglichst schnell erbringen kann. Sie darf also nicht nach oben begrenzt werden und muß soviel Sicherheit und Anreiz in sich selbst tragen, daß wirklich jedermann im Volke, der auch nur über einige flüssige Mittel verfügt, sich an dem Rettungswerk beteiligen kann.

Nach den bis jetzt gemachten Mitteilungen soll die Anleihe tatsächlich nach oben unbegrenzt sein. Der Opferwille des deutschen Volkes dem Reiche gegenüber wird also weitaus Spielraum gelassen. Die Sicherheit soll dadurch verbürgt werden, daß die Reichsregierung gesetzlich ermächtigt wird, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben, wenn der Zinsbedarf und später die Kapitalrückzahlung dies erforderlich macht. Freilich wird die Ermächtigung begrenzt werden auf eine Anleihe bis zu 500 Millionen Goldmark. Daraus ergibt sich, daß man einen solchen Anleiheertrag als die Höchstgrenze des Möglichen und Erreichbaren ansieht. Unbefangene Finanzfachverständige behaupten übrigens, daß 500 Millionen Goldmark in der deutschen Volkswirtschaft heute tatsächlich noch vorhanden und bei gutem Willen aller Verpflichteten aufzubringen seien. Als besonderer Anreiz zum Zeichnen der Anleihe ist die Befreiung von der Börsenumsatzsteuer und von der Erbschaftsteuer vorgesehen, so daß die gezeichneten Beträge sowohl eine vorübergehende wertbeständige Anlage von Betriebsvermögen wie eine wertbeständige Daueranlage darstellen können. Nicht ganz befriedigend sind die Bestimmungen, welche die allgemeine Zugänglichkeit der Anleihe auch für den kleineren Besitzer von Geldmitteln garantieren sollen. Man will zwar schon Stücke über nur 1 Dollar ausgeben, aber bei der gegenwärtigen allge-

meinen Teuerung ist diese Grenze viel zu hoch für die Masse des Volkes, die sich doch gerade aus ideellen wie aus realen Gründen lebhaft beteiligen soll. Auch der in Aussicht gestellte Umweg über die Sparkassen wird versagen, weil das Sparen in kleinen Summen schon lange verlustbringend geworden und deshalb aus der Mode gekommen ist. Wir können auch keine glückliche Lösung darin sehen, daß die kleinen Anleihestücke ohne Zinscheine auszugeben werden und dafür bei Einlösung nach 12 Jahren mit einem Aufgeld zum Nennwert von 50 v. Hundert entschädigt werden sollen. Gerade die kleinen Sparer, die man doch in Massen gewinnen müßte, werden höchst ungern auf den regelmäßigen Bezug der Goldzinsen verzichten.

Indessen, der Reichstag wird ja noch Gelegenheit haben, Einzelheiten nachzuprüfen und zu bessern. Die Goldanleihe muß eine Volksanleihe werden, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll.

Forderungen der Sozialdemokratie.

Berlin, 5. Aug. (Morgenblätter.) Wie der „Berliner Volksanleger“ meldet, sprach der Reichstagspräsident Loh in einer von der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Massenfundgebung in dem Waldtheater in Oranienburg bei Jütow über die politische Lage. Für den Wiederbeginn des Reichstages forderte die sozialdemokratische Partei folgende Forderungen an: Versuch der Verständigung mit Frankreich im Verhandlungswege. Zur Ermöglichung dieser Verständigungs-politik müßte in der inneren Politik durchgesetzt werden eine weitergehende Lastenbeteiligung der Bevölkerung durch 1) eine Lohnsteuer in derselben Höhe der für Arbeiter und Angestellte zu machenden Lohn- und Gehaltszüge, 2) Erfassung eines Drittels aller Sachwerte zugunsten des Reiches, 3) Verdreifachung aller Besitzsteuer, 4) Erfassung eines Drittels aller Unternehmerrückgewinne zugunsten des Reiches. Durch diese Maßnahmen sei ein Aufkommen von jährlich 25 Goldmark Milliarden zu erhoffen.

Eine Entschärfung der Zentrumsfraktion.

Berlin, 4. Aug. Die Fraktion des Zentrums gibt über die Verhandlungen vom Donnerstag und Freitag dieser Woche im Reichstag nachstehenden offiziellen Bericht heraus: Nach eingehenden Beratungen des Finanzministers Dr. Karmann über die demnach dem Reichstag zugehende Steuerentwurf befragt die Zentrumsfraktion die Entscheidung mit der das Kabinett Loh an die Verhängung der Steuererhöhung, insbesondere die Anpassung an die Geldentwertung, herangetragen ist. Die Fraktion wird das Kabinett in dieser Richtung tatkräftig unterstützen und für eine möglichst schnelle Erledigung der Vorlage einschließlich des Rhein- und Ruhrabkommens eintreten. Sie hält eine baldige Nachprüfung des gesamten Steuersystems mit einer wesentlichen Vereinfachung für dringend erforderlich.

Einberufung des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 4. Aug. Wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ berichtet, hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann den Parteivorstand der Deutschen Volkspartei auf Donnerstag, den 9. August, nach Berlin einberufen.

Einigung im Kölner Zeitungsstreit.

Köln, 4. Aug. Die gestern in später Abendstunde geführten Verhandlungen zwischen Zeitungsverlegern und streikenden Buchhändlern in Köln im Beisein von Vertretern der Regierung haben zu einer Einigung geführt. Die Buchdrucker der gesamten Kölner Zeitungsbetriebe haben deshalb gestern abend die Arbeit wieder aufgenommen.

Handgranaten-Explosion in Düsseldorf.

Berlin, 6. Aug. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, fand dort gestern nachmittag gegen 7 Uhr bei einer französischen Wachparade durch die Explosion einer Handgranate vier französische Soldaten und drei Zivilisten mehr oder weniger schwer verletzt worden. Aus diesem Anlaß hat die Polizeibehörde den Chef der kommunalen Polizei von Düsseldorf und einen deutschen Zivilisten verhaftet, außerdem wurde über Düsseldorf eine verstärkte Polizeibewachung ausgesandt. Weitere Sanitätsmaßnahmen gegen die Stadt sollen bevorstehen. Nähere Angaben liegen bis jetzt nicht vor. Sollte die Untersuchung, an der Deutschland mitwirken bereit ist, die deutsche Täterschaft erweisen, so würde die Reichsregierung dies aufs Beste bezeugen. Sie hat bei den Verhandlungen mit dem Minister Vercelli erst vor kurzem zum Ausdruck gebracht, daß sie jede verbrecherische Gewaltanwendung verurteilt und sie kann dies nur mit aller Schärfe wiederholen. Diese verbrecherischen Gewalttaten bringen niemand Nutzen, schädigen nur die deutsche Sache und haben nur Schrecken zur Folge.

6 Milliarden bei der Reichsbank in Gelsenkirchen beschlagnahmt.

Gelsenkirchen, 5. Aug. Am Samstagvormittag wurde die Reichsbank befehligt. Der Bankdirektor und zwei leitende Persönlichkeiten wurden verhaftet und mit unbekannten Zielen abtransportiert. Die Franzosen beschlagnahmten in der Bank die Summe von 6 Milliarden Mark.

Die belgische Antwort.

Paris, 4. Aug. Die gestern von der Brüsseler Regierung veröffentlichte belgische Antwortnote auf das Schreiben Lord Curzons vom 20. Juli in der Reparationsfrage, die am 30. Juli der englischen Regierung übermittelt wurde, besagt in ihrem von Davos aus Brüssel übermittelten Wortlaut:

Die englische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Reparationsfrage in dem Sinne behandelt werden müsse, nicht die Verpflichtungen Deutschlands, sondern seine Zahlungsfähigkeit zu bestimmen. Die belgische Regierung strebt wie die englische Regierung eine praktische und vernünftige Lösung dieses ernstesten Problems an im Rahmen des Verfallens des Vertrages. Wenn es aber die Billigkeit gerecht erscheinen läßt, der finanziellen Leistungsfähigkeit Deutschlands, des künftigen Schuldners, Rechnung zu tragen, so liegt a fortiori Anlaß vor, auch der finanziellen Leistungsfähigkeit der alliierten Staaten Rechnung zu tragen und diese nicht aus den Augen zu verlieren. Es wäre in der Tat ungerecht, die Schulden Deutschlands gegenüber den Ländern, die es unter Verletzung aller Regeln des Völkerrechts verwüßt hat, noch weiter vergrößern und auf ihnen Länder unermindert die Last der Schulden ruhen zu lassen, die sie eingegangen sind, um ihre Verteidigung zu sichern oder ihre Ruinen wieder aufzubauen. Dies wäre eine gegen die Gerechtigkeit empfindlich verstoßende Lage, an die die englische Regierung gewiß nicht im entferntesten denkt. Abgesehen von dem auch dem Artikel 234 des Verfallens Vertrages zuwiderlaufenden. Aus dieser Auffassung heraus versteht die belgische Regierung den fünften Punkt der englischen Note, der Verhandlungen zwischen den Alliierten besteht zwecks:

Feststellung eines ins einzelne gehenden Planes für die allgemeine und endgültige finanzielle Regelung.

Eine derartige Regelung sei auch aus Sicherheitsgründen geboten. Deutschland, das infolge der Entwertung der Mark von seiner inneren Schuld fast völlig entlastet sei, und das große Summen zur Entwicklung seiner industriellen und wirtschaftlichen Betriebsmittel verwendet habe, würde sich in der Lage befinden, seine militärische Reparaturschuld zu begleichen, wenn die deutschen Reparationsleistungen nicht ein Gegengewicht gegenüber den drückenden Schuldenlasten der alliierten Nationen böten. Es komme also darauf an, daß die vom Krieg besonders schwer betroffenen Länder eine Regelung durchsetzen, die der Deutschland eventuell auszuweisenden Regelung entspreche. Zu diesem Zweck seien zwei Möglichkeiten speziell ins Auge zu fassen:

Die Streichung der alliierten Schulden und die Priorität der verwüesteten Gebiete.

Belgien empfehle die letztere Möglichkeit, um die Regelung der Reparationsfrage zu erleichtern, habe aber keinen Anlaß, in eine solche Debatte hierüber einzutreten, da die Frage infolge der vom Verfallens Vertrag und in anschließenden interalliierten Abmachungen getroffenen Sonderregelung es nicht unmittelbar berühre. Was die Priorität der verwüesteten Gebiete anbelange, glaube die belgische Regierung, daß eine Abänderung des Zahlungsstatuts von 1921 geboten sei. Das durch den Friedensvertrag und die früheren Abkommen, namentlich das Abkommen von Spa vom 18. Juni 1920, aufgerichtete System beruhe auf Einnahmen, die die restliche Wiedergutmachung der Schäden gewährleisten. Mit dem Augenblick, wo die Reparationen nur noch teilweise einfließen, sei es gerecht und billig, eine im Verhältnis zu den Schäden stehende Staffel aufzustellen und den verwüesteten Gebieten, die um der gemeinsamen Sache willen gelitten hätten und deren Wiederherstellung die Budgets Frankreichs, Italiens und Belgiens schwer belasten, eine Vergütung vorzulegen. Die Erklärung von Saint-Morèze vom 14. Februar 1916 enthalte das Versprechen der Alliierten, Belgien reichlich zu entschädigen für die Schäden, die es erlitten habe. Der Artikel 232 des Verfallens Vertrages rufe diese Verpflichtung in Erinnerung und sichere die restliche Wiedergutmachung der in Belgien verwüesteten Gebiete zu. Die englische Regierung verlange, daß man in interalliierte Verhandlungen eintrete, um einen umfassenden Plan einer genauen, endgültigen Regelung aufzustellen. Die belgische Regierung habe weiter oben angegeben, gemäß welchen Grundlinien sie einen derartigen Plan aufstelle. Sie werde es begrüßen, Gelegenheit zu nehmen, in eine Erörterung dieser Grundlinien einzutreten. Wenn die englische Regierung sich dieser Auffassung anschließe, würde die belgische Regierung nichts dagegen einwenden, daß der Reparationskommission im Rahmen des Verfallens Vertrages kompetente Sachverständige zur Unterstützung beigegeben würden, und sie wüßte zu wissen, was die englische Regierung unter Sachverständigen verstehe. Diese Bezeichnung könne als partielle Beurteilung der Reparationskommission erscheinen und auf Seiten Deutschlands die Illusion einer hierarchischen Entscheidung erwecken. Eine derartige Konzeption würde außerdem den Deutschen als eine Rechtfertigung ihres Widerstandes erscheinen und den Alliierten künstlich neue Schwierigkeiten bereiten. Die Aufgabe der Sachverständigen müsse mit den Bestimmungen des Friedensvertrages in Einklang stehen, wie die englische Regierung dies auch sehr richtig anerkenne. Daher müsse diese Aufgabe darin bestehen, der Reparationskommission Klarheit zu verschaffen, der Reparationskommission, die trotz des Friedensvertrages offiziell in allen Fragen des Friedensvertrages zu bestimmen habe, die über die Durchführung der Reparationen, über die besten Dokumente auf diesem Gebiet verfüge und dazu berufen sei, die Arbeiten der Sachverständigen zu leiten, ihnen bestimmte Fragen vorzulegen und ihnen solche Vorschläge zu überreichen, die sie für die wirksamsten halte usw. Die englische Regierung weise in dieser Beziehung mit Recht auf:

Die Mitarbeit der Vereinigten Staaten

hin. Die englische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß der Reparationsbetrag, wie er auch ausfalle, von Deutschland als gerecht und durchführbar angenommen werden müsse. Die belgische Regierung beweise nicht, daß dieser Satz dahin zu verstehen sei, daß die Bedingungen, denen Deutschland sich unterwerfen müsse, derart sein

Englands Politik.

Die mit Spannung erwartete Regierungserklärung im englischen Parlament hat nur eine einzige große Enttäuschung über ihre — zweifellos beabsichtigte — Unklarheit und Unentschiedenheit ausgelöst. Doch die Erklärung in verhängnisvollen diplomatischen Formulierungen gehalten sein würde, hätte man wohl noch unter Berücksichtigung der schwierigen Lage Englands verstanden; aber daß sie nichts, rein gar nichts über die Absichten und Pläne enthalten würde, die das britische Kabinett in nächster Zukunft verfolgen wolle, das hat doch auch in englischen politischen Kreisen stark überfallen. Natürlich ist dieses negative Ergebnis verursacht durch die zwiespältige Haltung des Baldwin'schen Kabinetts selbst. Die französischfreundlichen Minister in ihm haben offenbar noch in letzter Stunde durchgesehen, daß die von Baldwin bisher betrugene Aktivität in der Behandlung der Ruhrkrise ins Gegenteil verkehrt wurde. Allerdings hat der Außenminister Lord Curzon die Baldwin'sche Schamade im Unterhaus bei seiner Antwort auf die Oppositionsreden im Oberhaus mehr in eine Farnia verwandelt; auch Baldwin selbst hat in seiner Schlussrede eine ernste politische Mahnung an Frankreich gerichtet und vor einer Entfremdung der Herzen beider Völker eindringlich gewarnt. Aber das alles ändert nichts daran, daß die Welt vorläufig im Zweifel darüber gelassen wird, was nun eigentlich England in der Reparations- und Ruhrfrage zu tun gedenkt.

Die einzige positive Tat der nächsten Tage soll die Veröffentlichung der Dokumente sein, die bei den Verhandlungen der Alliierten untereinander entstanden sind. Zum mindesten werden die englischen Schriftstücke bekannt gegeben werden, die der Franzosen und Belgiern nur, wenn Paris und Brüssel zustimmt.

Im übrigen ist nach der amtlichen Regierungserklärung Baldwin's noch keineswegs ausgemacht, daß wirklich eine englische Sonderaktion erfolgt, etwa in Form einer selbständigen englischen Antwort auf das erweiterte deutsche Reparationsangebot vom 7. Juli. Zwar steht fest, daß die französischen und belgischen Erwiderungen auf die englischen Vorschläge vom 20. Juli „unbefriedigend“ sind, daß sie sogar die nicht einmal einer Erwähnung und Erörterung für würdig angesehen haben. Aber Herr Baldwin hat diese bittere Bille nicht geschloß und nur die erneute Verheißung von sich gegeben, daß die englische Regierung wie bisher vor jeder Handlung zurückzusehe, die als ein Anzeichen für eine Spaltung mit den Alliierten angesehen werden könne.

Was die englische Regierungserklärung über ihren Antwortentwurf an Deutschland, dessen Ablehnung nun also wieder zweifelhaft geworden ist, andeutet, ist noch weniger geeignet. Hoffnungen auf englische Hilfe in Deutschland zu nähren. Wenn die englische Note wirklich doch noch kommen sollte, so wird sie zweifellos die außen- und innerpolitischen Schwierigkeiten Deutschlands nicht nur erleichtern, sondern ungemein erschweren.

Nach dem Verlauf der englischen Parlamentsdebatten vom Donnerstag ist in absehbarer Zeit kein Schritt Englands zur Behebung der deutschen Not zu erwarten. Günstigstenfalls werden die Alliierten weiter verhandeln und erst, wie Baldwin selbst sagt, nach Wochen oder gar Monaten zu einem Ergebnis kommen, von dem es aber zweifelhaft ist, ob es Deutschland gefallen wird. Mehr als je früher muß jedermann in Deutschland erkennen, daß wir ohne Freunde in der Welt dastehen und ganz allein auf uns selbst angewiesen sind. Jedenfalls aber läßt sich nicht eifrig und nicht eindringlich genug darauf warnen, in unserer jetzigen Lage übertriebene Hoffnungen auf England zu setzen. Die englische Politik läßt sich lediglich und ausschließlich von englischen Interessen in ihrem Verhalten gegenüber Deutschland leiten. Das geht neuerdings aus zwei Reden führender konservativer Politiker wieder einmal deutlich hervor. Der frühere Schatzkanzler im Lloyd George'schen Kabinett, Sir Robert Borne, hat im Unterhaus eine herzerweichende deutschfeindliche Rede gehalten, worin er davor warnte, Deutschland eine zu schnelle Erholung und ein zu langes Moratorium zu ermöglichen. Es würde bald sonst ein noch gefährlicherer Rivale sein als vor dem Kriege. Und ein anderer konservativer Politiker warnte die englischen Bankiers und Steuerzahler davor, englische Pfunde in das Ruhr ohne Boden des passiven Widerstandes zu schütten. Man sieht, was übrigens in Deutschland keineswegs unbekannt war, daß auch unter der jetzigen Regierung mächtige konservativen Kräfte die ganze britische Deutschlandpolitik lediglich nach den Vorteilen und Nachteilen einstellen, welche Englands Vorkommenisse von ihr haben kann. So klar man sich das vor Augen führt, um so leichter wird man vor Illusionen geschützt sein, die später grausam enttäuscht werden müßten.

Die Fortsetzung des Meinungs Austausches.

London, 4. Aug. Der politische Berichterstatter des „Manchester Guardian“ ist der Ansicht, daß die bri-

tische Regierung ihre Auffassung in den letzten Tagen geändert habe. Das Kabinett werde wahrscheinlich am Dienstag eine Sitzung abhalten und dann, statt einen Entwurf auf die deutsche Note herzustellen, die französische Note beantworten, vielleicht, weil in der letzteren einige Fragen gestellt worden seien. Es scheint also, daß die Erörterung mit Frankreich fortgesetzt werden solle.

Italiens Haltung.

Mailand, 4. Aug. Der „Secolo“ läßt sich aus Rom melden, Italien sei mit England für eine internationale Konferenz, wolle aber vorläufig abwarten und mische sich nicht in die Streitfragen zwischen England und Frankreich und Belgien. Italien habe anscheinend England gegenüber die Dezember-vorschläge Mussolinis wiederholt, und es sei zu erwarten, daß England die Frage der interalliierten Schulden aufs neue und mit mehr Vertrauen prüfen werde.

Wertbeständige Verkehrstarife.

Berlin, 4. Aug. Der Reichspostminister hat den Verkehrsbeirat auf den 8. August zu einer Sitzung eingeladen, bei der die beabsichtigte Tarifgestaltung auf wertbeständiger Grundlage erörtert werden soll. Ein bereits ausgearbeiteter Entwurf des neuen Gebührengesetzes steht vor, daß die Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechgeldern durch geschickte Verabschiedung zu gleichbleibenden Grundzahlen festgelegt und die jeweils zu erhebenden Gebühren vom Reichspostminister durch Vervielfältigung mit der Schlüsselzahl ermittelt werden sollen. Die Schlüsselzahl wird der Entwicklung der Personalkosten entnommen. In der Verkehrsbeiratsitzung wird ferner die vom 1. September ab nötige Erhöhung der Postgebühren besprochen werden.

Die Freigabe des Devisenverkehrs.

Berlin, 4. Aug. Im Zusammenhang mit dem in den letzten Wochen unternommenen Versuch, einem weiteren Sturz der Mark entgegenzuwirken, hatte sich die Reichsregierung entschlossen, durch eine Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Juni über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln zum Einheitskurs den freien Devisenhandel einzuführen und vorzuschreiben, daß Devisen nur nach einem von der Reichsbank festzusetzenden Einheitskurs gehandelt werden dürfen. Nach der Entwicklung des Devisenmarktes in jüngerer Zeit und nachdem sich insbesondere im Zusammenhang mit den Reparationsleistungen im Waren- und Zahlungsverkehr sowie Schwierigkeiten für die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen ergeben haben, sieht sich die Reichsregierung veranlaßt, die Verordnung aufzuheben. Wenn bisher Devisen zurückgehalten wurden, weil diese Zurückhaltung höhere Kurse an den Auslandsbörsen veranlaßte, oder weil für ihre Wiederbeschaffung bei letzterem Bedarf große Schwierigkeiten befürchtet wurden, so fällt für die Zurückstellung der Devisen aus diesen Gründen nun jeder Anlaß fort. Überdies bietet die Aufhebung der Goldanleihe dem Reich nunmehr die Möglichkeit, sich in dieser Anleihe ebenso zu sichern wie in Devisen.

Die Brotverorgungsabgabe.

Berlin, 3. Aug. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der erste Teilbetrag der Brotverorgungsabgabe am 1. August zu zahlen war. Dieser erste Teilbetrag beträgt grundsätzlich das Zehnteile des Zwangsanleihebetrages. Ausgenommen von der Abgabe sind nur Mietwohngrundstücke, Bauland sowie solche Vermögensgegenstände, die sich der Markterwertung nicht haben anpassen können (z. B. festverzinsliche Wertpapiere, inländische Wertpapiere, inländische Hypothekendarstellungen, Sparausgaben und dergl.). Der zweite Teilbetrag der Abgabe ist noch nicht festgelegt, wird, um die sonst drohende zwangsweise Versteigerung zu vermeiden, den rückständigen Betrag unverzüglich zu entrichten haben. Die Abgabe ist von den Steuerpflichtigen selbst zu berechnen und bei der für ihn zuständigen Finanzkasse zu zahlen (nicht bei einer Abnahmestelle für die Zwangsanleihe und nicht bei einer Gemeindefinanzkasse). Der zweite Teilbetrag ist im Interesse der Steuerpflichtigen.

müßten, daß sie nicht anders denn als gerecht und durchführbar betrachtet werden könnten, was nach Ansicht der englischen Regierung den gleichen Wert habe wie die Festsetzung dieser Bedingungen ohne die oben erwähnten Sachverständigen. Die englische Regierung habe sich nicht daran gedacht, die ausdrückliche Zustimmung des Deutschen Reiches zu verlangen, das bis jetzt stets danach gestrebt habe, einer Zustimmung aus dem Wege zu gehen, und das selbst heute noch seine Verantwortung für den Ausbruch des Krieges bestritt. Die belgische Regierung sei glücklich gewesen, festzustellen, daß die britische Regierung sich grundsätzlich dem Grundgedanken der Schaffung wirtschaftlicher Garantien und Sicherheiten sowie von Pfändern für die Alliierten angeschlossen. Diese Garantien seien absolut unerlässlich, um sich gegen den schlechten Willen, den Deutschland bis jetzt bezeugt habe, zu sichern. Wie die belgische und die französische Regierung es am 12. März erklärt hätten, sei die Ruhrbesetzung nicht unternommen worden, um sofortige Zahlungen von Deutschland zu erlangen, sondern um einen Druck auszuüben, damit Deutschland bereit sei, das es die Bestimmungen ausführen müsse, die es unterzeichnet habe, und daß es bei sich den notwendigen Willen hierzu schaffe. Die Räumung dieses Gebietes werde nach Abschluß der von Deutschland ausgeführten Reparationsleistungen erfolgen. Dieser Erklärung gedente die belgische Regierung treu zu bleiben.

Als grundlegende Bedingung hätte Deutschland vollkommen und rückhaltlos auf den passiven Widerstand zu verzichten.

Die belgische Regierung sei vollkommen geneigt, mit der französischen Regierung die etwaigen Abänderungen zu treffen, um der Forderung weniger militärischen Charakter zu verleihen und um sie auf das Maß zu beschränken, das in der Note an Deutschland vom 10. Januar vorgesehen sei. Die augenblickliche Strenge der Besetzung sei Frankreich und Belgien aufzuerlegen worden durch den von der Berliner Regierung hervorgerufenen aggressiven Widerstand. Diese Strenge werde um so rascher aufhören, als Deutschland aufrecht auf dem Kampf versichere. Nach Ansicht der belgischen Regierung werde nach Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet ein Regime eintreten, das nicht die wirtschaftliche Betätigung dieses Gebietes verhindern. Wenn die von der belgischen Regierung abgegebene Erklärung nicht für befriedigend angesehen werde, so sei die belgische Regierung gerne bereit, sie zu vervollkommen. Die belgische Regierung habe mit lebhafter Befriedigung erfahren, daß die englische Regierung geneigt sei, sich Frankreich und Belgien anzuschließen, um von Deutschland die Einstellung des passiven Widerstandes zu verlangen. Aus dieser Frage müsse eine grundlegende gemacht werden, da sie, alle anderen Fragen beherrschend, früher als alle anderen Fragen geregelt werden müsse. Obwohl dieser Widerstand durch die augenblicklich gestellten Zwangsmassnahmen gebrochen werden könnte, würde die Intervention Englands unabweisbar die Folge haben, dieses Ergebnis zum Ruhen der Reparationen zu beschleunigen. Ferner lege die belgische Regierung auch große Bedeutung der Kontrolle der deutschen Finanzen bei. Die hauptsächlichste Ursache für die Mißere Deutschlands ergebe sich aus seinen ungeheuren Ausgaben und dem Nichtausgleich seines Budgets, was hervorgerufen sei durch die regellose Emission von Papiergeld.

Um Geldzahlungen sicherzustellen, sei es vor allen Dingen notwendig, die deutschen Finanzen wieder in Ordnung zu bringen.

Und deshalb müsse man eine Kontrolle aufrichten. Sonst würde das von Deutschland verlangte Moratorium die augenblickliche Lage noch verwickelter gestalten. Nichts verhindere übrigens, daß während des Moratoriums die Sachlieferungen an die Alliierten fortgesetzt würden. Sie seien eine kleine aber notwendige Entschädigung für die Opfer, die die Alliierten während dieser Zeit gezwungen seien, auf sich zu nehmen. Die belgische Regierung bleibe übrigens dabei, daß sie Anhängerin einer kollektiven Antwort der Alliierten auf die deutsche Note vom 7. Juni sei. — Schließlich spricht die Note aus, daß die belgische Regierung mit Freuden erfahren habe, daß die britische Regierung geneigt sei, das Sicherheitsproblem mit Compagnie zu behandeln. Belgien lege dem wegen seiner exponierten geographischen Lage besondere Bedeutung bei und werde sich gegenseitig, über diese Frage später eine Mitteilung erteilen zu lassen.

Japan antwortet mündlich.

London, 5. Aug. Reuter meldet aus Tokio: Die Regierung hat den Baron Hanashi beauftragt, mündlich auf die britische Antwortnote zu antworten und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß eine freundschaftliche Regelung bezüglich der Differenzen erreicht werde, die sich im gegenwärtigen Augenblick zwischen den französischen und belgischen Wünschen zeigen.

Die Jumperbluse.

Von Gertrud Köbner.

Der Jumper war und ist vielleicht auch heute noch eine Art Rollweater mit blauen oder roten Streifen, wie ihn die englischen Matrosen trugen. Armellose, mit rundem Ausschnitt, ohne Gürtel, gibt er jeder Bewegung nach, wird über den Kopf an- und ebenso auch wieder ausgezogen.

Die Mode, die immer nach etwas Neuem sucht, hat aus dem Jumper auch eine neue Schöpfung gemacht. Er ist eine Art gerader Rock geworden, ohne Gürtel, ohne Armeel oder mit einem ganz kleinen Armeelstückchen, das gerade den Schulteransatz bedeckt.

Die hübschesten Stoffe werden für die Jumperblusen verwendet. Man macht reizende aus weißem Seidentrifot, aus goldbraunem, aus grünem oder aus bedrucktem Crepe mit ornamentischem Muster.

Man sieht auch Jumperblusen aus Seidentrifot mit einem einzigen gefälligen farbigen Motiv unterhalb des Ausschnitts. Die weibliche Phantasie, die einer gleichförmigen Bluse sehr leicht überdrüssig wird, besetzt sich, das gewisse etwas hinzuzufügen, das Abwechslung schafft, und die neuen Jumper haben eine Bluse oder ein gefälliges Seidentmotiv auf einer Seite oder einen Bandnoten, dessen Enden auf dem Rock flattern oder auch ein passendes feines Bruststückchen auf der linken Seite für das kleine Bruststückchen oder schließlich einen gefälligen Streifen am Halsausschnitt. Aber immer bleibt es der Form nach der ... Jumper.

Aus welchem Stofftrifot paßt der Jumper vorzüglich zum Tennisrock und kann mit irgend welchem Sportrock getragen werden. Für das Kostüm ist der aus einem indischen, beige und roten Seiden gefärbte Jumper sehr schön.

Natürlich erwirbt diese Art von armellosem, schmalen und in der Linie so einfachen Bluse nur durch die Wahl des Stoffes ihren Wert. Bedruckter Crepe mit grünem, weißem, rotem Muster auf schwarzem Grund gibt der Jumperbluse einen ganz speziellen Charakter, ebenso wie die Stoffe aus „binastie“, die russische Stiderei und die Gewebe mit stärkehem Muster.

Alle Blusen werden von der Jumperform inspiriert, im Augenblick ist er der unbestrittene Modediktator. Schließlich ist die Jumperbluse auch noch sehr praktisch und leistet zahlreiche Dienste in einer bestimmten Ausstattung. Denn wenn man die Jumper aus einem weißen oder marinenblauen Rock wechelt, läßt sich der Eindruck von mehreren Toiletten hervorrufen. Man kann vom großmächtigen bedruckten Crepeneumpeur zu dem mit der Hand gewebten (die letzte Modeneuheit) Jumper übergehen. Wenn jener

für einen Spaziergang auf dem Land oder im Garten paßt, eignet sich dieser für eine garden-party oder ein elegantes Picknick im Seebad.

Aus Kunst und Leben.

Zeitmäßige Theaterpreise. Das Schloßpark-Theater in Steglitz unterrichtet seine Besucher durch Anschlag über folgende Neuerung in der Preispolitik: „Infolge der wachsenden Teuerung sieht sich die Direktion gezwungen, die Eintrittspreise dahin zu ändern, daß der teuerste Platz einem Wund Butter, der billigste zwei Eiern entspricht.“ Diese Preis-Parallelen sind sehr lehrreich. Sie zeigen, wie sehr die Theater bei jeder Geldwertverminderung unter Abwanderung der Besucher zu leiden haben, da man in Publikumskreisen leicht glaubt, der neue Preis sei phantastisch hoch. Sie lassen aber auch erkennen, wie beschäßen die Theaterpreise trotz aller Ruhen und Tausender geworden sind; denn vor dem kostete auch im kleinsten Theater der teuerste Platz weit mehr, als ein Wund Butter, und für den Preis von zwei Eiern konnte man allenfalls Programm und Garde-robe bezahlen, für den billigsten Platz reichte es selbst in der Schmiere nicht.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Walter Dohner, ein geborener Wiesbadener, ist mit Beginn der nächsten Spielzeit an das Stadttheater in Reife (Schiffen) als Jugendlich-Plebscher verpfichtet worden. „Der Räuschenball“ betitelt sich ein anspruchslos, aber gefällig aufgemachter multialischer Schwan von Schiller-Berani, Musik von Leo Lewinsky. Das Stück gelangte unter der Leitung von Direktor Hoff Jünger dieser Tage im Kurtheater Bad Salsungen zur Aufführung. Die Aufnahme beim Publikum war dank des klugen Spiels sehr beifällig. — Georg Ebers, der berühmte Historiker und Dichters, Tod läßt sich am 7. August d. J. am 25. Mai. Wenn heute durch Lord Carnarvon bekannt geworden Entdeckung der Großstadt Tutanamens die ägyptische Pharaonenkultur im Brennpunkt des Interesses steht, so darf nicht übersehen werden, daß es Ebers' Verdienst war, die bedeutendsten Schritte auf diesem Forschungsgebiet getan zu haben. Die Auffindung des Papyrus Ebers war für die medizinisch-historische Wissenschaft von ungeheurer Wichtigkeit. Seine geschichtlichen, unendlich viel gelehrten Romane, die zum Bestand der Weltliteratur gehören, trugen die Kenntnis besonders der altägyptischen Lebensformen in weiteste Kreise. Zum Gedächtnis des früh entlassenen Dich-

ters bereitet die Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, eine einbändige Ausgabe des berühmtesten, noch heute mit der gleichen Begeisterung wie bei seinem Erscheinen aufgenommenen historischen Romans: „Die ägyptische Königin“ vor, die bereits das 63. und 64. Tausend dieser im besten Sinne vollständig gewordenen Erzählung umfaßt. — In dem dicht vor Dresden gelegenen altherkömmlichen „Großen Garten“ wird in Kürze ein Naturtheater eröffnet werden. Das Theater wird auf einer Naturbühne spielen, die August der Starke für die Abhaltung von Scherzspielen hatte errichten lassen. Das Eröffnungsspiel bildet die Uraufführung des Lustspiels „Till-Eulenspiegel“ von Rigana Bertold. — Mit den Tauern und dem Großglockner als natürlicher Staffage wurde in Zell am See eine Freilichtbühne eröffnet. Die Veranstaltung sollen den Namen „Zingauer Volkschauspiele“ tragen. Als erstes Stück ist „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal in Aussicht genommen.

Wissenschaft und Technik. Der Generaldirektor der großen amerikanischen Filmgesellschaft „Universal Pictures Corporation“ Carl Laemmle hat an die amerikanischen Hochschulen eine öffentliche Aufforderung zur Errichtung von Film-Professuren gerichtet. Nach dem Vorbild Laemmles können für die Universitäten die wissenschaftliche Behandlung der Monumentalfilmkunst, der Regie und der bildmässigen Ausstattung in Frage, während es Sache der technischen Hochschulen sei, die Probleme des Apparatebaus, der Projektion usw. zu behandeln. Wie alles Neue, hat der Vorschlag in Amerika sofort eine große Zahl von Anhängern gefunden, die nun für das Projekt die schlauesten Reflexe machen. Ob indessen die amerikanischen Hochschulen so schnell bereit sein werden, ihre Pforten einem neuen, wissenschaftlich kaum einzuordnenden Gebiet zu öffnen, erscheint trotz des unbegrenzten Neugierbedürfnisses der Amerikaner recht zweifelhaft. — Der Großkaufmann Heinrich Lumpp, der Begründer und Erhalter des seinen Namen tragenden großen Natur- und Vogelparkes in Aulha, ist wegen seiner Verdienste um die Natur- und Vogelschutzbewegung von der Universität Greifswald ehrenhalber zum Dr. phil. ernannt worden. — In Bahrenfeld Mitte August ein „Sächsischer Volkshochschultag“ statt. Es wird beabsichtigt, im Lauf der Zeit die Abhaltung von Volkshochschultagen zu einer ständigen Einrichtung auszubauen und gleichzeitig aus dem „Sächsischen Volkshochschultag“ einen „Deutschen Volkshochschultag“ werden zu lassen. Für die bevorstehende Bauener Tagung sind als wichtigster Programmpunkt Vorträge vorgesehen über das Thema: „Soll die Volkshochschule eine Gesamthochschule sein?“

Zum Tode des Präsidenten Harding.

Paris, 4. Aug. Zum Tode Hardings berichtet der „New York Herald“ aus Washington, der Tod des Präsidenten habe die Republikanische Partei zum mindesten vorübergehend in Bewirrung gebracht und das Feld für politische Zwistigkeiten, die nur mit Rücksicht darauf, daß ein Republikaner das Präsidentenamt der Vereinigten Staaten inne hatte, sich bisher zurückhielten, frei gemacht. Falls Präsident Coolidge das Auserwählte tue und die rivalisierenden Parteigruppen zu einer neuen Einheitsfront zusammenfasse, sei zu erwarten, daß die Partei in einer Reihe von Fragen sich spalten wird, so daß vielleicht ein ganzes Duzend republikanische Kandidaten für die Präsidentenwahl im Jahre 1924 auftreten würden. Lange habe das Empfinden vorgeherrschet, daß die Republikaner mit Harding vielleicht nicht stehen würden; jetzt aber würden möglicherweise alle diejenigen, die das Amt des Präsidenten vertraten, gegen die Präsidentschaft Coolidge kandidieren. Das Blatt nennt u. a. Senator Lavolette, Senator Johnson, Senator Watson, Senator Beveridge, Senator Cornish und Gouverneur Allen. Allerdings werde alles vom Verhalten des Präsidenten Coolidge abhängen. Wenn er Hervorragendes leiste und auf das Publikum Eindruck mache, werde es vielleicht zu keiner ernstlichen Opposition gegen seine Ernennung zum Präsidenten auch für die nächste Amtsperiode kommen. Vieles hänge davon ab, wie Präsident Coolidge sich zu den großen Versammlungsfällen, zu der Frage des internationalen Gerichtshofes, der Eisenbahnfrage, den Landwirtschaftsfragen und der Prohibitionsfrage stelle.

Paris, 4. Aug. Der „New York Herald“ schreibt, Präsident Harding sei keiner von den Größten, die Amerika besessen habe, aber mit seiner Pflichttreue und der Loyalität seiner Absichten sei er einer der besten gewesen. Seine Regierung sei eine Geschäftsgewerke gewesen, eine Regierung der Selbstbeschränkung, der Sparsamkeit und der nach dem Kriege erforderlichen Neueregungen. Kein Präsident habe es je mit einer schwierigeren Lage zu tun gehabt, aber durch kluge Wahl seiner Staatssekretäre, durch sein gesundes Geschäftstalent, das er einführte, seine scharfe Wachsamkeit durch den Willen, sich zu beschränken, sei Harding wunderbar zum Ziele gelangt. Als Parteiführer habe er weniger Gutes vollbracht. Aber bei dem derzeitigen auffälligen Geist der „amerikanischen Staatsmänner“ sei nicht klar, ob ein anderer es hätte besser machen können. Ein großer Erfolg Hardings sei die Abstützungskonferenz gewesen, die in der Geschichte zum ewigen Ruhm Hardings verzeichnet werde. Amerika hätte in keine sicherere Hand übergehen können als in die seines Nachfolgers, des Präsidenten Coolidge.

Paris, 4. Aug. Wie der „New York Herald“ aus Plymouth meldet, veröffentlichte der Präsident Coolidge gestern folgende Erklärung:

Präsident Harding war mein Chef und mein Freund. Es wird mein Bestreben sein, im Dienste des amerikanischen Volkes die Politik zu führen, die er begonnen hat und für die ich stets die Verantwortung übernehmen werde. Zu diesem Zwecke werde ich alle die zur Mitarbeit heranziehen, die dem Präsidenten Harding in seiner Amtszeit zur Seite gestanden haben. Ich wünsche, daß diejenigen, die ihn unterstützt haben, auch mich unterstützen werden.

Änderung des amerikanischen Kurses?

Paris, 4. Aug. Obwohl der neue Präsident der Vereinigten Staaten nach außen hin auf die von seinem Vorgänger betriebene Politik festgelegt ist, glaubt die „Chicago Tribune“ eine Reihe von Änderungen des amerikanischen Kurses ankündigen zu können, die von dem Präsidenten Coolidge zu erwarten seien. Als Protektionist der neu-englischen Schule werde er vermutlich

jede weitgehende Revision des Zolltarifs zu verhindern suchen.

Das Blatt erwartet angesichts der bekannten Niederlegung des Kohlenbergarbeiters durch Coolidge eine ähnliche Stellungnahme des neuen Präsidenten gegen die Kohlenbergarbeiter, falls es im Herbst zu einem Streik kommen sollte. Die Schwierigkeiten der Farmer kennt Coolidge aus persönlicher Erfahrung, indessen sei es wenig wahrscheinlich, daß er, wie sein Vorgänger, zu der Unterstützung der Landwirtschaft keine Zustimmung geben wird, die von einem Konservativen vom neu-englischen Standpunkt ungehindert erscheine. Wie Präsident Harding werde Coolidge eine konservative Stellung zur Einkommensteuer, betr. die Einkommensteuer, einnehmen. Er sei gegen die übermäßige Besteuerung des Geschäftslebens. Was das Eisenbahnwesen anbelange, so werde er sich den von den Kapitalisten vorgeschlagenen Maßnahmen widersetzen. Als starker Herd sei, daß Präsident Coolidge nicht auf die radikalsten Forderungen nach einer Sonderabgabe des Kongresses eingehen werde, wodurch er sich wahrscheinlich eine starke radikale Opposition zuziehen wird. Die Wintertagung werde deshalb heimlich verlaufen.

Was die internationale Politik anbelange, so habe der Präsident Coolidge bereits in seinen öffentlichen Äußerungen gezeigt, daß er kein Anhänger einer aktiven Teilnahme am internationalen Gerichtshof zu. Im großen und ganzen habe er sich wenig über die internationalen Beziehungen geäußert, aber doch erkennen lassen, daß er der amerikanischen Außenpolitik wieder aufgeben wolle. Aus diesem Grunde wünsch er naturgemäß eine Rückkehr Europas, namentlich eine Mitteleuropas, zu normalen Verhältnissen. Obwohl man in Washington nicht annehme, daß er bereit sei in der Ruhrfrage eine große Rolle zu spielen, werde er zweifellos willens sein, bei Verhandlungen in gewissem Sinne mitzuwirken.

Das Urteil im Prozeß Graff.

Nach, 4. Aug. Gegen 14 Uhr nachmittags verurteilte der Gerichtshof im Prozeß Graff folgendes Urteil: Leutnant Reinhardt und die Schupo-beamten Riede und Klein werden zum Tode verurteilt. Greber, der in erster Instanz zum Tode verurteilt worden war, wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, ebenso Termochlen. Doebland wurde zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Claus und Nowak zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Frau Hedmann, die flüchtig war, erhielt wiederum 5 Jahre Zuchthaus. Der Vorsitzende empfahl den zum Tode Verurteilten, ein Gnadengesuch an den König der Belgier einzureichen.

50 000 Franken Geldbuße für die Gemeinde Merl.

Merl, 4. Aug. Der Gemeinde Merl wurde auf Befehl des Oberkommandierenden, Generals Degoutte, wegen der Ermordung eines belgischen Soldaten in Wäldern a. d. Rive eine Geldbuße von 50 000 französischen Franken auferlegt. Die Zahlung der Buße hat bis zum 20. August zu erfolgen. Falls die Zahlung nicht erfolgt, werden für die Dauer von 3 Monaten Beigeordnete Hoffmann, Gemeindevorsteher Rühl und Gemeindevorsteher Saase in Haft genommen.

Kommunistenverhaftungen in Finnland.

Helsingfors, 5. Aug. Die „Finska Notisberätt“ meldet, daß von 150 zu verhaftenden bis gestern vormittag 127 Kommunisten festgenommen wurden. Von 28 kommunistischen Reichstagsmitgliedern sind 22 verhaftet worden. Die Vernehmung der Verhafteten sowie die Untersuchung des beschlagnahmten Beweismaterials hat begonnen. In den Vordergrund tritt jetzt die Frage der Zulassung des Reichstages für die Verhaftung. Neuwahlen und Regierungsbildung dürften jedoch kaum in Frage kommen.

Die Räumung Konstantinopels.

Paris, 5. Aug. Nach einer Telegrammmeldung aus Konstantinopel hat die türkisch-alliierte Militärkommission den Plan der Räumung Konstantinopels in Vorbereitung. Samet-Beyha wird ihn auf seiner Durchreise durch Konstantinopel mit General Harrington besprechen. Es seien alle notwendigen Maßnahmen vorgegeben, damit die Räumung binnen sechs Wochen nach der Ratifikation des Friedensvertrages durch die türkische Nationalversammlung, deren Einberufung für den 11. August festzulegen scheint, vollzogen werden könne. Die Verhandlungen über die Ratifikation in Angora würden für den 20. August erwartet.

sonnen, den Hund zu erschießen. Es war ja die reine Notwehr.“

Krag zog die Vorhänge zurück und trat auf den Balkon. Arran folgte ihm. Aus dem Walde vernahmen sie jetzt deutlich Stimmen, es wurde gerufen und geantwortet. Krag meinte die eifrige Stimme des Försters zu erkennen. Der Lärm kam von ziemlich weit her. Beide Herren standen schweigend auf dem Balkon und lauschten.

„Es klingt, als hätten sie ein Spur gefunden“, meinte Arran schließlich.

Krag nickte. Er deutete an, die schwarze Waldmaße, die sich wie eine gezackte Palisade von der halben Himmelschwölbung abhob.

„Dort höre ich einen“, sagte er, „und dort, es scheint eine Treibjagd im Gange zu sein.“

Der Lärm wirkte seltsam in der sonst vollkommenen Stille der Natur. Es war, als ob rätselhafte Mitteilungen durch die Nacht eilten, vertrauliche und doch unverständliche Rufe, die von Ort zu Ort huschten. Und zwischen diesen Rufen, die ihn und her eilten und jetzt immer ferner klangen, wurde ein Mensch gejagt.

Krag trat wieder ins Zimmer. Er setzte sich in einen bequemen Stuhl.

„Wir müssen warten“, sagte er, „etwas anderes können wir nicht tun.“

Arran war plötzlich sehr aufmerksam geworden.

„Glauben Sie wirklich, daß sie ihn finden?“ fragte er.

„Es hat ganz den Anschein. Jedenfalls sind die Leute auf der Spur, aber die Dunkelheit hindert sie offenbar.“

Arran blieb mitten im Zimmer stehen und strich sich nachdenklich den Bart.

„Ein Wildddieb“, sagte er, „ein Wildddieb, höchst sonderbar.“

„Sie finden es sonderbar, daß ein Wildddieb durch Ihr Fenster geschossen hat, das haben Sie nicht erwartet, nicht wahr?“

„Nein“, sagte Arran entschieden, „das habe ich nicht erwartet.“

Wiesbadener Nachrichten.

Die Kartoffelversorgung.

Am 3. d. M. fand, wie uns mitgeteilt wird, auf der Polizeidirektion eine Besprechung über die Lebensmittel-, insbesondere die Kartoffelversorgung, statt. Es nahmen daran Vertreter der wirtschaftlichen Organisationen, des Handels, der Landwirtschaftskammer, der Gewerkschaften, des Groß- und Kleinhandels und der in Betracht kommenden Behörden teil. Die alljährlich sich um die jetzige Zeit bemerkbar machende Kartoffelknappheit macht sich in diesem Jahr in erhöhtem Maße fühlbar, da die alten Kartoffeln verbraucht sind und neue Kartoffeln im Inland nur wenig zur Verfügung stehen. Wegen der ungünstigen Witterung sieht sich die Frühkartoffelernte um einige Zeit hinaus. Wir sind also auf die Zufuhr aus dem Ausland angewiesen. Hier erheben sich neue Schwierigkeiten, da das Ausland nur gegen Vergabe von Devisen verkauft, die heute nur schwer beschafft werden können. Der Großhandel ist heute nicht mehr in der Lage, größere Mengen Kartoffeln heranzuschaffen, da ihm die Geldmittel im dem Umfang nicht mehr zur Verfügung stehen. Bei der enormen Entwertung der Papiermark geht heute die Kaufsumme für eine große Quantität Kartoffeln in die Milliarden. Eine aus Vertretern des Handels, der Handelskammer und verschiedene staatliche Behörden gebildete Kommission wird deshalb dafür Sorge tragen, daß seitens der Reichsbank ein großer Kredit zu dem in Rede stehenden Zweck zur Verfügung gestellt wird. Seitens des Reichs sind in Holland große Mengen Kartoffeln angekauft, die sich bereits auf deutschem Boden befinden und für das reichliche Gebiet bestimmt sind. Man hofft, daß von diesen Kartoffeln in Kürze größere Mengen der Stadt Wiesbaden zugeführt werden können, die im Einvernehmen mit Vertretern der Gewerkschaften auf die Kleinhandelsbetriebe verteilt und von dort voraussichtlich zu einem Einheitspreis an die Verbraucher abgegeben werden. Daneben werden auch aus dem Inland Kartoffeln herangezogen. Die nötigen Schritte sind schon unternommen.

Die Bevölkerung muß sich nur noch einige Tage gedulden. Hervorgehoben wird, daß die Versorgung mit Mehl bis Ende September sichergestellt ist, so daß im Notfall die Bevölkerung auf Mehl zurückgreifen kann. Eine Heranführung der Kartoffeln und eine gerechte Verteilung kann natürlich nur gewährleistet werden, wenn die Transporte durch aufgetriebene und unbekannte Elemente nicht gefährdet und Läden nicht geplündert werden. Durch solche Bestände der Bevölkerung keine Kartoffeln. In den letzten Tagen wurden verschiedentlich Vandalenhandlungen aus den umliegenden Ortschaften, von denen vermutet wurde, daß sie Lebensmittel mitführen, angebahnt, und die Führer bedroht, so daß sie sich zur Rückkehr veranlaßt sahen. Die Polizei wird diesen Vandalen unbedingt Schutz gewähren und verwarnt die Bevölkerung eindringlich vor derartigen Gewalttätigkeiten, die nur bewirken, daß die Landwirte, welche die gewaltsame Wegnahme ihrer Waren befürchten müssen, dem hiesigen Markt fernbleiben. Ebenso wird die Polizei mit Nachdruck allen Gewalttätigkeiten gegen die Geschäftsinhaber entgegenzutreten. Die verurteilten ausserlohnenden Befürchtung, daß Geschäftsleute Kartoffeln zurückhalten, hat sich nach den von der Bundespolizei angestellten Ermittlungen in allen Fällen als grundlos erwiesen. Die Bundespolizei läßt es sich aneignen sein, jeden Wucher beim Verkauf der Kartoffeln fernzuhalten, und wird dafür sorgen, daß die Preise sich in angemessenen Grenzen bewegen. Wochel aber kann heute schon gesagt werden, daß um überhaupt Ware heranzubekommen, bei der Entwertung der Mark hohe Preise angesetzt werden müssen.

Margarine und Butter.

Die Zeiten, wo der deutschen Hausfrau schon bei dem Wort Margarine ein Rätselhafter des Entsetzens über die Haut rief, sind längst vorbei, und heute sind viele froh, wenn sie nur Margarine bekommen können, deren Preis mit dem steigenden Dollar in schwindende Höhe schneit. Aber weniger von denen, die ihre tägliche Margarine auf ideale Brot schmieren, wissen, was Margarine ist. Eine knappe Erklärung bietet Geh. Rat Jüdenrad in seinem bei Springer erschienenen Buch „Was haben wir bei unserer Ernährung im Haushalt zu beachten?“, und er gibt auch darüber Auskunft, wie sich der Nährwert der Margarine zu dem der Butter verhält. Früher wurde Margarine so hergestellt, daß man geschmolzenen und gefärbten Rinderfett bei etwa 23 bis 25 Grad Celsius stehen ließ, wobei sich der Fette in einen flüssigen und einen kristallinen Teil schied. Wurde dann der kristalline Teil durch Abpressen beiseite, so erhielt man eine bei niedrigen Temperaturen — wie das Butterfett schon im Mund schmelzende Masse, das so genannte Oleomargarin. Aus diesem hochwertigen vitaminhaltigen Fett läßt sich unter Erwärmen mit Milch eine cremartige

„Sie haben keine Hände mit diesen Leuten gehabt?“

„Nein.“

„Auch nicht mit anderen Leuten aus der Gegend?“

„Auch nicht mit anderen, soviel ich weiß.“

„Da ist es allerdings höchst sonderbar, daß jemand auf Sie schießt.“

„Höchst sonderbar.“

Krag beobachtete Arran genau und bemerkte, daß er plötzlich ganz zerstreut antwortete. Es war, als ob ihm plötzlich ein überraschender Gedanke gekommen war, den er verfolgte.

Arran setzte sich an den Tisch, Krag gerade gegenüber, beugte sich weit vornüber und fragte schnell und interessiert:

„Wie paßt diese Wildddiebgeschichte in Ihre Kette?“

„Ich habe Ihnen ja schon gesagt, daß mir ein Glied fehlt“, antwortete Krag ungeduldig. „Vorläufig habe ich nur die einzelnen Glieder: die Schiffe, die Fußspuren im Garten, das rätselhafte Benehmen des Hofbesizers, der Tod des Obersten und der mystische wilde Mann, der sich nachts im Korridor D zeigt. Nichts von all diesem hängt zusammen, und dennoch habe ich die feste Überzeugung, daß alles miteinander in Verbindung steht. Es ist zu unwahrscheinlich, daß solche Dinge in dieser friedlichen Gegend eintreffen ohne eine gemeinsame Ursache. Ich glaube, es ist nur eine Begebenheit, die sich auf diese Weise äußert, während sie sich entwickelt. Und darum muß ich die Geschichte von den Wildddieben mit dem übrigen in Verbindung bringen. Warum sollten sie sich gerade in diesen Nächten dem Hotel nähern und hier ihr Wesen treiben? Außerdem hat auch das geheimnisvolle Treiben der Wildddiebe etwas von der Mystik der übrigen Ereignisse. Ich glaube, das Ganze ist ein einziges Rätsel, das sich auf dem großen Gebiet, das Wald, Garten und Hotel umschließt, zu erkennen gibt. Diese ganze dunkle Frühjahrslandschaft duftet nach Verbrechen. Und es ist ganz plötzlich gekommen, ganz plötzlich! Dr. Arran, haben Sie die Warnung der Wildddieben gelesen?“

(Fortsetzung folgt.)

(34. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der unheimliche Gast.

Roman von Sven Elvestad.

„Vielleicht hat er entdeckt, daß das Gespenst gar kein Gespenst ist, sondern —“

„Sondern ein lebendes Wesen“, fiel Krag schnell ein, „das meine ich auch, Herr Arran.“

„Und dies lebende Wesen?“

„Ist der Mann aus dem Garten und der Mann, den der alte Oberst im Spiegel gesehen hat.“

„Und derselbe, der heute nacht in mein Zimmer geschossen hat“, fügte Arran schnell und interessiert hinzu.

„Nein“, antwortete Krag bestimmt, „hier fehlt ein Glied in der Kette. Derselbe ist es nicht.“

„Also nicht“, murmelte Arran nachdenklich und hüllte sich in den wirbelnden Zigarrenrauch ein. „Aber die Wildddiebe, wie wollen Sie das erklären?“

Krag antwortete nicht. Er blickte zu dem offenstehenden Fenster hin und lauschte.

XXVIII.

„Hören Sie etwas?“ fragte Arran, der auch lauschte.

„Ich höre Lärm“, antwortete der Detektiv, „Lärm und Stimmen aus dem Walde.“

Er sah nach der Uhr. Es war bald drei.

„Die Leute sind schon eine halbe Stunde unterwegs gewesen“, sagte er, „sie können offenbar den Hund nicht finden.“

„Glauben Sie, daß der Hund getötet ist?“

„Unbedingt“, antwortete Krag. „Es wurde ja zweimal geschossen. Die erste Kugel war Ihnen zugeordnet und traf nicht. Die zweite traf den Hund.“

„Das unschuldige Tier“, murmelte Arran und blickte zur Seite, „gewiß war es ein wertvoller Hund.“

Krag lachte laut auf.

„Wenn Sie wüßten, wie wundervoll falsch Ihr Beileid klang! Was hätten Sie wohl an Stelle des Mörders getan? Sie hätten sich keinen Augenblick be-

flüssige Emulsion herstellen, die mit Hilfe von kaltem Wasser zum Erstarren gebracht wurde. Später sind dann an Stelle des Oleomargarins verschiedene andere Speisefette getreten, hauptsächlich pflanzlicher Natur, wie das Kokosnussfett aus dem getrockneten Fleisch der Frucht der Kokospalme, das Palmkernfett aus den Fruchtsternen der Ölpalme, dann gehärtete Öle und Trans, und schließlich Gemische aus Rindertalg oder Vaseline u. m. Bei dieser unferriert gebräuteten Margarine hat der Vitamingehalt keine Bedeutung mehr, und deshalb steht die Margarine an Nährwert hinter der Butter zurück, die diese besonders für den Aufbau des Körpers wichtigen Stoffe enthält. Sonst aber handelt es sich bei der Margarine wie bei der Butter um eine ernährte, unter Zusatz von Milch gewonnene Fettmulsion, die nur an Stelle von Milchfett Speisefett anderer Art enthält. Die gute Margarine soll in gekühltem Zustand nicht mehr als 16 Prozent und im ungekühlten nicht mehr als 18 Prozent Wasser enthalten und mindestens 80 Prozent Fett haben; sie steht damit mit der Butter auf einer Stufe. Butter und Margarine stehen also an Nährwert hinter dem Schweinefleisch zurück, das fast 100 Prozent Fett aufweist. Butterfälschung und Schmelzmargarine bestehen allerdings auch zu fast 100 Prozent aus Fett.

— Ausgemessen wurde von der Befugungsbehörde Kreis- schulrat Dr. Conrad aus Wiesbaden.

— Die Jagdscheine. Der Bezirksausschuß Wies- baden hat gemäß §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Scheine im Jahre 1923 wie folgt festgelegt: a) für Birk-, Fuchs- und Hasenjagd 1. Juni bis 15. September; b) für Birk-, Fuchs- und Hasenjagd 1. Februar bis 20. September; c) für Reb-, Kottische Moorhühner und Wachteln 1. Dezember; d) für Dachs 1. Januar bis 31. August; e) für Dachs 1. Januar bis 20. September.

— Die Wiesbadener Millionen-Scheine. Die infolge der Zahlungsmittelnot von der Stadt Wiesbaden mit Ge- nehmigung der Aufsichtsbehörde verausgabten, vom Dien- stag, den 7. August 1. J., ab laufenden Gutschein in Strichen zu 1 Million Mark haben auf der Vorderseite: hellgrünen Untergrund mit dunkelgrünen und weißen Verzierungen, dunkelgrünen und hellbraunen figürlichen Schmuck und schwarzen Aufdruck: Gutschein der Stadt Wiesbaden, 1 000 000 Mark. Auf der rechten Seite befindet sich noch der Aufdruck: Eine Million Mark in hellbrauner Farbe. Auf der Rückseite: hellgrüner Schmuck in schwarzem Aufdruck mit den Zahlen 1 000 000 oben rechts und unten links und dem Aufdruck: Dieser Schein gelangt bis zum 31. Oktober 1923 zur Einlösung. Auf der linken Seite befindet sich ein freies Feld, auf welchem das wellenförmige Wasserzeichen des Scheins deutlich erkennbar ist. Ferner sind die Gutscheine mit dem Totenkopfbild der Stadt Wiesbaden und mit fort- laufenden Nummern in roter Farbe von Nr. 1 ab bis 100 000 versehen.

— 10 000 M. die Straßenbahnfahrt. Für die Wies- badener Straßenbahnen gelten ab 7. August 1923 folgende Preise für 3, 6, 9 und 11 Teilstrecken: 1. Einzelbahnfahr- karte: 10 000 M., 14 000 M., 18 000 M., 20 000 M.; 2. Wochen- karte: 70 000 M., 100 000 M., 130 000 M., 150 000 M.; 3. Monatskarte: Eine Nachzahlung wird nicht erhoben.

— Zum Wiederaufbau des Staatstheaters. Von der Intendanz des Staatstheaters erfahren wir: Die Arbeiten am Wiederaufbau des Staatstheaters in Wiesbaden schrei- ten, entgegen anderslautenden Meldungen, rüstig vor- wärts. Die Dachkonstruktion ist nahezu fertig und auch im Innern wird an allen Teilen der Bühne, durchaus den Forderungen der Bühne entsprechend, fleißig gearbeitet. So ist der neue eiserne Vorhang seit Wochen schon wieder fertig ein- gebaut. Wenn nicht besonders hemmende Umstände eintreten, hofft man, die Bühne Ende November betriebsfertig zu haben, so daß die regelmäßigen Vorstellungen voraus- sichtlich noch im laufenden Kalenderjahr wieder beginnen können.

— Die Wetterlage. Der über dem Kontinent lagernde hohe Druck hat allgemein Aufbesserung gebracht. Gleichseitig hat kräftige Sonneneinstrahlung einge- setzt, so daß in ganz Deutschland wieder echt sommerliche Temperaturen herrschen. Die Wetterlage wird jedoch vorläufig nicht beständig bleiben. Ein westlich Englands lagernder Wirbel wird stellenweise unter Gemitteln und leichten Niederschlägen wieder vorübergehend Abkühlung bringen.

— Für Kleinrentner waren im Juli vom Reich den Ländern 162 Milliarden überwiesen worden, für Preußen 89½ Milliarden. Davon kommen auf Ostpreußen 5,8 Milli- arden, Berlin 9,6, Brandenburg 5, Pommern 3,9, Nieder- schlesien 4,5, Oberschlesien 3,7, Sachsen 6,7, Schleswig-Hol- stein 4,9, Hannover 6,3, Westfalen 11,4, Hessen-Rhein- land 4,9, das Rheinland 31, die Grenzmark 0,9, Hohenzollern 0,1 Milliarden.

— 5 Millionen für ein 20-Markstück. Der Anlauf von Gold für Rechnung des Reichs und von Reichsbankmünzen für Rechnung der Reichsbank wird vom 6. d. M. ab nur noch durch die Reichsbankanstalten — also nicht mehr auch durch Vermittlung der Postanstalten — erfolgen. Beim Anlauf von Gold wird bis auf weiteres ein Preis von 840 Prozent für 1 Kilogramm fein, der Dollar umgerechnet zu dem je- weilig zuletzt festgesetzten Mittelfuß für Auszahlung New York an der Berliner Börse gezahlt. Der sich ergebende Gegenwert wird auf volle tausend Mark nach unten abgerun- det. Bei Mengen über ½ Kilogramm fein beträgt sich das Reichsbankdirektorium, gegebenenfalls durch Vermittlung der Reichsbankanstalten in der Provinz, die Preisbestim- mung vor. Demnach würde für ein 20-Markstück mit einem Sollgewicht von 7,168 Gramm fein, bei einem Dollarmittel- fuß von 1 100 000 M., ein Preis von 5 046 000 M. durch die Reichsbank gezahlt werden; für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Für Reichsbankmünzen wird vom 1. d. M. bis auf weiteres seitens der Reichsbank- anstalten das 50-Markstück des Nennwerts gezahlt.

— Das Reichswirtschaftsministerium gegen die Gold- mark. Eine Preissteigerung in ausländischer Währung oder in kurzgekaufter Mark kann nach Umständen den Verdacht übermäßiger Preissteigerung begründen. Zu dieser Fest- stellung kommt das Reichswirtschaftsministerium in einer Ausfertigung über die Goldmarkberechnung, die den Preis- prüfungsstellen mitgeteilt wird. Eine ausländische oder kurzgekaufter Währung ist nur für reine Auslandswaren oder für den Kostenanteil zulässig, der auf Erzeugnis des Aus- lands entfällt, die im Inland sicherstellt oder verarbeitet sind. Eine Berechnung auf reiner Goldmarkbasis ist un- gerechtfertigt, so lange Verbilligungsmomente, wie die Preis- schwankung, die öffentliche Bewirtschaftung des Ge- treides und Junders, des Kalis, der Kohle, fortbestehen, die einzelnen Bevölkerungsschichten Vorteile bringen. Die Be- rechnung in Goldmark eilt der inneren Entwicklung voraus und führt zu vermehrter Inflation und damit zu neuen Preissteigerungen.

Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten hat sich in der Woche vom 8. bis zum 14. Juli infolgedessen we- sentlich vermindert, als die Sterblichkeit in nicht weniger als 34 Städten gegen die Vorwoche genommen und nur in 10 Orten sich verringert hat. Sie stieg in ganz Berlin auf 122, Neu-Berlin 112, Köln 134, Eilen 131, Barmen 89, Gelsenkirchen 92, Elberfeld 125, Bochum 110, Aachen 174, Hamburg 126, Auer 140, Bremen 158, Stettin 128, Altona 172, Lübeck 148, Breslau 137, Hannover 153, Magdeburg 166, Halle 112, Kassel 125, Leipzig 120, Dresden 124, Chemnitz 116, Witten 122, Mannheim 114, Mainz 166, Ludwigshafen 99, München 121, Stuttgart 114, Augsburg

187. Die Sterblichkeit fiel in Düsseldorf auf 122, Dort- mund 89, Duisburg 92, Hamburg 114, Königsberg 138, Erfurt 73, Wiesbaden 123, Nürnberg 100, Karlsruhe 111. Sie blieb gleich in Frankfurt a. M. mit 94. Aus der Vorwoche fehlt die Zahl von Braunschweig, zuletzt 150, aus der Berichtswache aus Krefeld und Kiel.

— Sparbaumeisen, die nicht sparen. Den Erbspar- weisen soll mehr Aufmerksamkeit als bisher zugewendet werden, insbesondere will die Regierung Verfahren verhindern, die den berechtigten Anforderungen nicht entsprechen. Die Wirtschaftlichkeit ist nicht allein maßgebend. In Betracht kommt auch die Wirtschaftlichkeit, die Bewahrung der Bauten auf die Dauer hin. Es können sich Mißstände her- ausstellen, wie eine rasche Veränderung der Baustoffe durch Fäulen, Reizen, Werfen und dergleichen, zu geringer Wand- stärke, Eindringen von Feuchtigkeit, ungenügender Schutz gegen Wind und Kälte. Häufige Instandsetzungen setzen oft die Ersparnis wieder aus. Bisher hat man nur sehr wenig Erfahrungen. Es sollen aber Beobachtungen und Un- tersuchungen in allen Teilen des Landes angestellt werden. Klima und Baumgüte sollen überall Berücksichtigung finden.

— Mißbrand bei Reichen. Mißbrand ist bei Men- schen vom Reichsgesundheitsamt von 1910 bis 1921 allein in den Gemarkungen in 430 Fällen festgestellt worden. 56 endeten mit dem Tod. Die Erkrankungen nahmen von 1914 langsam ab, fielen dann plötzlich bis 1917 auf 3 Fälle, ohne Zweifel, weil die Anhebung in der Hauptsache durch auslän- dische Heile und Säure hervorgerufen wird. Berühmte in- ländische Heile stammen nicht von frischen Tieren, sondern werden erst in den Gemarkungen infiziert. Dann nimmt man an, daß Mißbrandkeime durch das Abwasser in die Fluß- kühe und so auf die benachbarten Wiesen gelangen, wo sie von den Tieren aufgenommen werden. Zur Desinfektion der Säure gibt es zwei Verfahren, eins von Seymour-Jones und das Fäulungsverfahren von Schattner in Wien. Beide Verfahren sollen jetzt mit Hilfe der Gewerbeaufsichts- beamten in den Gemarkungen erprobt werden.

— Die Heilkräfte der Sonnenblume. Russische Ärzte machen auf verbäufende Heilwirkungen der Sonnenblume in Fällen von Knochenkrankheiten aufmerksam. Da Phos- phorborbertran — eine Emulsion aus Phosphor und Olivenöl — in den russischen Apotheken nicht beschafft werden konnte, suchte man nach einem Ersatzmittel und fand, daß sich das Öl der Sonnenblumenkerne dazu am besten eignet. Das Sonnenblumenöl ist in Russland bereits das allgemeine Tafelöl geworden. Die Berichte der russischen Ärzte lassen erkennen, daß der Sonnenblume auch weitere medizinisch schätzenswerte Eigenschaften eigen sind, so daß aus der großen gelben Blume mit der samtartigen Scheibe, die bisher nur als Zierde der Gärten gezogen wurde, bei Massenkultur reicher Gewinn für Volksgesundheit und Volksernährung ge- wonnen werden kann.

— Unfall. An der Marktkirche überfuhr am Sonntag- abend ein Motorradfahrer eine 69 Jahre alte Frau, ohne daß um die Verunsicherung zu kümmern. Die Sanitätskommission ver- brachte die Frau, die eine schwere Gehirnerschütterung er- litten hatte, in das städtische Krankenhaus, wo sie inzwischen ihren Verletzungen erliegen ist.

— Die neue Revue zum Reichsernährungsgesetz lautet das Thema in der am 7. August d. J. stattfindenden Versammlung des Reichs- bundes der Kriegsernährung, Kriegsernährung und Kriegsernährung. Herr Verwaltungsdirektor R. Steinhilber vom Reichsamt hat sich in Nebenwörter der Rede erklärt, dem Vortrag zu folgen. Der Vortrag, der als vorläufiger Entwurf und Revisor auf diesen Gebiet bekannt ist, wird des öfteren Kriegsernährung und Kriegsernährung in besonderer Weise behandelt. Die Versammlung findet in anderen Fällen der Tagesordnung, Schlußwort Herr R. Steinhilber.

— Der Kaufmannsverein teilt uns mit, daß der Tarif für die Transport- und Handhabungsarbeiten nach nicht endgültig abgeschlossen werden konnte. Es wird den Mitgliedern empfohlen, vorläufig nach dem bisherigen Tarif einen Vorstoß in Höhe von 50 Proz. des Lohnes der Verträge zur Auszahlung zu bringen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Kurgasse. Im Kurgasse-Konzertsaal am Dienstag dieser Woche im kleinen Saale des Kurhauses wird Herr Antra vom Wiesbadener Publikum erwartet. Da er in Kurgasse ein festes Engagement antritt. — Ellye Meunier, die Prima-Ballerina des hiesigen Staatstheaters, wird, wie schon berichtet, diesmal einen eigenen Tanzabend im Kurgarten geben, der am Donnerstagabend 8½ Uhr stattfindet.

Kunst- und Vortragsabende.

— Kurgasse. Das dirigierende Bundesland Rio Gedhard dürfte sich jetzt wohl schon als Quartaner bewähren, trägt die blauen Seiten etwas tüchtig und die Kniekehlen etwas länger geschnitten als ehedem, schlägt aber noch mit der gleichen poetischen Wichtigkeit den Takt. — Die Kurgasse war am Samstag Abend sehr gut besucht, dem talent- vollen Dirigenten-Knaben Gesellschaft zu leisten, — kommt nicht der kleine Dirigent-Gesellschaft. Zum Teilnehmenden zeigte Rio Gedhard von neuem sehr beachtliches äußeres Gepräge: wie ich das freilich bei fast jedem jungen Musikanten, das seine Augen und Ohren hat, zu finden pflegt. Die meisten der zur Wiederholung gebachten Werke waren unsern Orchester längst in Fleisch und Blut übergegangen; die weniger bekannten, „Häufige“ Concerte von Beethoven hat Rio Gedhard hier schon wiederholt aus dem Programm gestrichen. Sein vielversprechendes Talent bewies er am deutlichsten in der Vertikung einer „Japanischen Suite“ von Festina: vier kleinere Lieder von japanischer oder typisch japanischen Ge- präge, den Musikstücken wohl entsprechend: „Im Teich“, „Sommerabend“, „Glocke und Schmetterling“, „Fest in Tokio“. Die Musik ist nicht weiter hervorzuheben und bemerkt, daß auch in Japan der Tee mit Wasser ge- kocht wird; doch die lebhaften Rhythmen und manche phantasie- reiche Effekte machten sich, als besonders charakteristisch und gefällig geltend. Diese für hier neue Komposition hat Rio Gedhard dem Kurgasse in vornehmlich kürzester Zeit einstudieren müssen. Auch das will bei einer so fest dirigierten Künstlerkraft nicht allzu viel bedagen; immerhin, es will geistig sein; und Rio Gedhard, der er auf die Vorbereitung des Werkes sicher eingestrichen war. Auch eine „Elegie für Solo“, von Rio Gedhard selbst komponiert, für welche Herr R. Gedhard sein eigenes Spiel einzusetzen sollte, schloß das Programm als beifällig zu be- grüßende Konklude. Kann man der Dirigenten-Gesellschaft des Knaben auch seine tiefer gehende künstlerische Bedeutung zugewiesen werden, so bildet das doch nicht, die merkwürdige musikalische Begabung Rio Gedhards anzuerkennen. Wir wir hören, ist ja auch in besser Weise für den Wiedergabe desselben vorgelegt: die ersten Lehrer Berlin in Klavier- und Kompositionen, Partitur u. m. haben ihm während der Zeit. Und so wird die verfrühte Kurgasse, wenn sie nichts nicht (außer dem „guten Gefühl“, das damit gemacht wird), hoffentlich nichts haben. Das Publikum war am Samstag sehr zahlreich im Kurgarten zusammengetrieben und hat sich mit Vergnügen

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Herzoglicher Hof.

o. Wiesbad. 5. Aug. Die große Zahlungsmittelknappheit hat die hiesige Gemeindebehörde veranlaßt, Ratfahnen in Ausgabe zu geben. Den Geldbesitzern wurde mitgeteilt, daß diese Scheine als Zahlungsmittel an- genommen werden müssen und die Scheine diese Woche wieder eingestrichen werden, d. h. wenn die Reichsbank der Schmeierigkeit der Beschaffung von Zahlungsmitteln Herr wird.

Der eiserne Kugelschreiber in Frankfurt.

o. Frankfurt a. M., 5. Aug. Die Frankfurter Ostseefahrt hat den Argus für den Monat Juli teilsweise Zahlungen geleistet und dadurch die Frankfurter Argus in die furchtbare wirtschaftliche Not versetzt. Die Argus- schaft hat sich an das Reichliche Reichsministerium und das Reichs- ministerium Frankfurt gewandt, steht jedoch über die Zahlungsmittel gezwungen, wenn nicht im letzten Augenblick durch Eingreifen familiärer Verwandter- licher Zahlungen Abhilfe geschaffen wird. Die Arguschaft wird am Dien- stag, den 7. August, endgültige Beschlüsse fassen.

88 Erbenheim, 5. Aug. Im vergangenen Monat ist von dem Amts- gericht Wiesbaden gegen einen kleinen Einwohner wegen Verstoßes gegen ein Strafgebot von 150 000 M. Geldstrafe erlassen worden, was durch die Bürgermeisterei zur Wahrung der Ehre in dem amtlichen Organ der Ge- meinde, der „Erbenheimer Zeitung“, zur öffentlichen Kenntnis gebracht wurde. Da der Name des Sünders nicht genannt ist, so ist dies doch nur ein Kampf gegen Windmühlen.

o. Höchst a. M., 5. Aug. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in den Höfchen-Höfchen. Ein Arbeiter, der mit dem Einlegen eines Glasdaches beschäftigt war, fiel aus 8 Meter Höhe durch das Dach und brach dabei die Balken. Noch am gleichen Tage ist der Bedauerns- wertige seinen Verletzungen erlegen.

o. Limburg a. d. L., 5. Aug. Der „Kasseler Boten“ ist auf drei Monate verboten worden.

o. Limburg a. d. L., 5. Aug. In einigen Häusern der Stadt ist der Typhus ausgebrochen. Todesopfer wurden bisher nicht beklagt.

Gerichtssaal.

o. Wiesbadener Strafkammer. Der alte Schwindel. Der 44-jährige Karl Auer von hier war zu hiesigen Ein- wohnern gekommen und hatte Kohlen unter der Bedingung angeboten, daß ihm die bestellte Zentnerschiff im Voraus ge- zahlt werde. Dies geschah, und Auer quittierte über die erhaltenen Beträge, aber mit falschem Namen. Wegen Bet- tung und Urkundenfälschung verurteilte ihn die Strafkammer zu 7 Monaten Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe. — Von einem britischen Schuttmann hatte im hiesigen Wald der Schloßer Adolf Abel von hier Holz ersteigert, das der Schuttmann beschlagnahmt hatte. Abel erhielt Quittung und fuhr das Holz nach Hause. Kurz darauf nahm Abel die Quittung, schnitt das Datum weg, ging in den Wald und wollte auf diese Quittung nochmals Holz holen. Der Schwindel wurde erwischt und die Strafkammer schickte Abel 2 Monate ins Gefängnis.

o. Französisches Kriegsgericht in Mainz. In der Frühe des 12. Mai wurde am Bahnübergang bei Nieder- wehr an der Straße Mainz-Rhein von einem Zug ein Auto erfaßt und der Chauffeur getötet. Ein Zufall vermodete sich durch Abklingen im letzten Moment zu retten. Für dieses Unglück wurde der 34-jährige Kaufmann Johann Stephan Schult verantwortlich gemacht. Dieser hatte sich 14 Tage vorher bei dem Bürgermeister in Niederweh als Gewerbetreibender gemeldet und ihm war die Aussicht der tra- gischen Bahnüberführung übertragen worden. In dem Un- glücksfall war Schult, kurz ehe der Zug den Übergang passierte, von dem Posten weggegangen, um auszusteigen. Als er den Zug heranbrausen hörte, lief er eilends nach dem Übergang, sah ein Auto bergabfahren, gab mit der Hand ein Zeichen, aber es war zu spät und das Auto rannte in den Zug. Weil er seinen Posten verlassen und den ihm über- tragenen Dienst nicht richtig versehen, verurteilte das Kriegsgericht Schult zu der geringsten zulässigen Strafe von 5 Jahren Zuchthaus.

o. Französisches Militärpolizeigericht in Mainz. Der Gewerkschaftssekretär Andreas Koppelt aus Worms hatte die verbotene Zeitung „Der Deutsche“ in das besetzte Gebiet eingeführt und verbreitet. Er kam in Haft und erhielt jetzt 3 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 2 Millionen Mark. — Nach Art. 8 Ordonnanz 125 der F. C. J. L. R. macht derjenige sich strafbar, der sich weigert, seinen Post auf Anfordern der Sicherheitsorgane, also auch der deutschen Polizei, vorzusetzen. Der Ludwig Schube aus Mainz und der Konrad Schmitt aus GutsMuths hatten sich geweigert, einem besetzten Soldaten ihren roten Pass zur Bestätigung ihrer Verhältnisse auszubändigen. Sie wurden der Be- zugsbehörde gemeldet und vom Militärpolizeigericht in Geldstrafen von 1 Million bzw. 200 000 M. genommen. — 42 Einwohner aus Kassel, Offenbach a. M., Frankfurt a. M., Mannheim, Stuttgart, Weingen, Heidelberg, Wiesbaden und München, die ohne Pass in das besetzte Gebiet eingereist waren, erhielten Geldstrafen von 5000 M. bis 140 000 M.; 7 von diesen belamen Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis 2 Monaten. Die 2 Monate erhielt der Kaufmann Heinrich Hansen aus Jever im Oldenburgischen, der zum drittenmal im besetzten Gebiet ohne rechtskräftigen Ausweis betroffen wurde. Zwei Personen aus dem besetzten Gebiet hatten ihre Pässe nicht bei sich, als sie kontrolliert wurden. Sie ver- fielen in Geldstrafen von 30 000 M. bzw. 50 000 M. — Während der über Mainz wegen des Sabotageaktes am dortigen Hauptbahnhof verhängten Verkehrsperre trafen Patrouillen nach 9 Uhr abends auf den Straßen von Mainz 27 Einwohner, in den Straßen Weimars 7 Einwohner an. Urteil: 50 000 M. bis 300 000 M. Geldstrafen. Ein weiterer Einwohner von Mainz, der nach 9 Uhr abends schlafend auf einer Bank angetroffen wurde und in angetrunkenem Zustand vor dem Gericht erschien, erhielt 4 Tage Gefängnis.

Bermischtes.

* Wie soll man sich bei Eisenbahnunfällen verhalten? Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe von Kreienfeld führt uns wieder einmal die Gefahren vor Augen, denen wir trotz der hohen Betriebssicherheit bei Eisenbahnfahrten ausgesetzt sind. So viele Vorrichtungen und Sicherungen man auch empfohlen hat, so lassen sich nun einmal Unglücksfälle, so lange die menschliche Unvollkommenheit mitwirkt, nicht ganz vermeiden. Wie soll sich nun der Reisende bei solch einem Unglück verhalten? Darüber hat man in England eine Umfrage veranstaltet, bei der sich verschiedene hervor- ragende Fachleute geäußert haben. Bei den meisten Eisen- bahnkatastrophen hat die Unterbrechung der zertrümmerten Wagen gezeigt, daß der untere Teil in der Regel am stärk- sten beschädigt ist, auch die verunglückten Reisenden erleiden hauptsächlich schwere Verwundungen und Schenkelbrüche. Das rührt daher, daß sich die Stühle bei Zusammenstoßen gegeneinander schieben. Deshalb wird vielfach ein Empor- ziehen der Beine im Fall der Gefahr angeraten. Ein Rei- sende, der bei den beiden letzten durch einen Sprung ins Ge- weisse von verschiedenen Ingenieuren wird der Stand- punkt vertreten, man solle sich flach auf den Boden des Ab- teils werfen und unter den Stühlen Schutz suchen. Da die beiden Stühle im Augenblick der Katastrophe gewöhnlich auseinandergeklappt werden, so bieten sie eine Art Schutz, unter dem man Verletzungen entgeht. Die Chronik der Eisenbahnunfälle weist eine ganze Reihe von Beispielen auf, bei denen sich Lokomotivführer und Fahrer dadurch retteten, daß sie im letzten Augenblick vom Zug sprangen. Aber zu einem solchen Sprung aus dem dahin- brauenden Schnellzug gehört viel Mut und Geschicklichkeit, wenn man nicht aus dem Regen in die Traufe, d. h. aus der Möglichkeit einer Verwundung in den sicheren Tod geraten will. Das Abklingen in der Fahrtrichtung, wie bei der Straßenbahn, ist in diesem Fall deshalb falsch, weil man bei dem starken Anprall auf die Erde wieder emporgeschleudert wird und dann meist mit gebrochenen Gliedmaßen liegen bleibt. Der Sprung aus dem Zug muß ein flaches Sichfallen- lassen in möglichst horizontaler Lage sein, um die Wucht des Anpralls auf alle Glieder zu verteilen. So verschiedenartig diese Ratfahne sind, so haben doch alle Untersuchungen früherer Eisenbahnunfälle gezeigt, daß der größte Teil der Todesfälle und schweren Verwundungen durch den plötzlichen Stoh hervorgerufen werden, der den Reisenden mit furcht- barer Gewalt gegen die Wände des Coupés schleudert. Daher dürfte ein richtiger Hinweis sein, im Fall der Katastrophe fest auf seinem Platz zu bleiben und die ganze Kraft aufzuwenden, um dem Stoh zu widerstehen. Dazu gehört aber viel Geistesgegenwart und Stärke.

Industrie und Handel.

* Eine wertbeständige Anleihe der Stadt Hamburg. Die Finanzdeputation wird eine wertbeständige Anleihe in der Höhe von einer Million Pfund Sterling ausfeilen, die mit 6 Proz. verzinst und mit 2 Proz. jährlich getilgt werden soll. Zur Ausgabe gelangen zunächst 300 000 Pfund. Die Zinsen und die zurückzahlbaren Stücke sollen in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., London und New York zahlbar sein.

* Frankfurter Fahrradfabrik, A.-G. Die Gesellschaft beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von 50 Mill. M neuer Aktien.

*** Internationale Maschinen- und Tiefbohrerfabrik.**
A.-G., Landau (Pfalz). Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, das Kapital von 15 Mill. M. auf 105 Mill. M. zu erhöhen, und zwar durch Ausgabe von 85 Mill. M. Stammaktien und 5 Mill. M. Vorzugsaktien. Von den Stammaktien sollen 75 Millionen Mark den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 5 neuen Aktien zu einer alten Aktie angeboten werden, während der Rest im Interesse der Gesellschaft verwertet werden soll.

* **Deutsch-Südamerikanische Export- und Import-A.G. (Industrie-Konzern)** in Mannheim. Die Gesellschaft beruft zum 10. September eine außerordentliche Generalversammlung ein zwecks Erhöhung ihres Aktienkapitals um 80 Mill. Mark unter Gewährung eines gütigen Bezugsrechtes an die Aktionäre. Letzte Dividende 500 Proz.

Die Aktionäre der *Städt. Wasserwerke* * P. Stils u. Sohn, A.-G. in Heidelberg. Die außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft (Herstellung und Vertrieb von Haushaltungs- und Bedarfsartikeln im Inland sowie die Ausfuhr dieser Gegenstände) genehmigte die Verdoppelung des Grundkapitals auf 6 Mill. Mark durch Ausgabe von 3 Mill. M. ab 1. Juli 1923 dividendenberechtigter Stammaktien (für die das Bezugsrecht ausgeschlossen ist).

Metallverwertungs-A.-G. in Düsseldorf. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Grundkapitals von 50 Mill. M. um 100 Mill. M. auf nom. 150 Mill. M. beschlossen. Auf je eine alte Aktie wird ein Bezugsrecht für eine junge Aktie zum Kurse von 1000 Proz. eingeräumt. Über die restlichen 50 Mill. M. neuer Aktien soll ein Konsortium bestmöglich für die Gesellschaft verfügen.

* **Agrum. A.-G.** für den Handelsverkehr mit Rumänien. Zur Förderung der deutsch-rumänischen Handelsbeziehungen ist in Breslau eine Aktiengesellschaft gegründet worden, deren Zweck der Austausch deutscher und rumänischer landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse ist.

Tagblatt-Sammlungen.

Es wurde bei uns eingezahlt: Für die Allgemeinheit: H. R. 1000;
für warmes Frühstück für arme Kinder: H. R. 1000; für den Wiederanbau
des Glasfabrikats: H. Jacob Müller, Zuzugabe 6, 100 000, Bogelsberger
1200, Ungenannt 20 000, G. Redermann, Zuz. der H. Edelbach
10 000 000, Bogelsberger 2000; Güte für das notwendige Futter: H. R. 1000.
Der Verlag

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

5. August 1922	7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck (auf 0 ^m Normalschwere red. auf dem Meerespiegel)	766.5	764.8	764.8	765.4
Thermometer (Celsius)	16.9	23.2	18.8	17.8
Destillationsspannung (Millimeter) .	8.2	8.9	8.7	7.6
Relat. Feuchtigkeit (Procente) . . .	58	23	47	31.0
Windrichtung	still	S 1	still	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) . . .	—	—	—	—
Höchste Temperatur 26.5. (Celsius):	Niedrigste Temperatur: 9.7.			

Schlechte Verdauung F98
träger Stuhl sind verbreitete Uebel. Wir raten Ihnen,
30 Gramm Herber-Kerne zu kauen, wovon Sie nach Bedarf
1-2 Stck nehmen. Sicher erhöhl.: Victoria-Apoth., Rheinstr. 46.

Hühneraugen. Dedurin hilft auch bei harter Haut, Schwielen und Warzen über Nacht, in harten Fällen 3—4 Nächte. Erfolg garantiert. 255
* Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Hauptdriftleiter: Hermann Reiff.

Benutzungsrecht für Folio und Doppel: J. B. v. Günther; für Unterhaltung, Stadtschriften und den übrigen Schriftteil: J. Günther; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Mieterauschüsse! Der Nachweis der Verwenbung der Zuzüge für laufende Inhandlungsarbeiten hat auf Verlangen nachzufinden. Die Verweigerung hat jedoch nicht die Einleitung eines Zwangsverwaltungsverfahrens zur Folge, sondern klagen der Mieter über Verweigerung sind lediglich beim Mieteneinigungsamt anzubringen. Der „Mieterhilfeverein“ hat Zwangsverwaltungsverfahren mit Zwangsverwaltung verwechselt oder soll diese bemängelte Irreführung sein? F365b Haus- und Grundbesitzer-Verein C. R.

Reisegepäck-Versicherung

Versicherungsbüro Adolfsallee
Adolfsallee 28. Geöffnet 9 vorm. bis 4 nachm.

Zur gef. Kenntnisnahme.

Die weitere Erhöhung des Einkaufspreises des Bieres um M. 1,500,000 pro Hektoliter macht es erforderlich, ab 4. August 1928 den **Mindestausschankpreis** auf

M. 26,000
festzusetzen.
Wiesbaden, den 5. August 1923. F344

**Arbeitsgemeinschaft der Hotel- u. Gastwirte-
Vereine Wiesbadens.**

Perl-Auto-Oel Perl-Oel-Industrie
Adolf-sallee 35 Tel. 393

Leistungsfähiges Geschäft für Hotels, Bäckergeschäfte
und Privatleute

Spez. Herren - Wäsche auf Neu.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Stenotypistin

Franz. u. Deutsch interch.
für 2 Stb. täglich gesucht
Rudolfstr. 9, 2. Et.
Mittwoch von 3-5 Uhr.

Tücht. Verkäuferin

für Kattgeheide Meßgeret
gegen hohen Lohn per so-
fort gesucht. Nur brande-
fundige kommen in Frage.
Chr. Hall,
Buckelstr. 10, 2. Et.
Königsplatz 25.

Gewerbliches Personal

Zuarbeiterin gesucht

Klosterstr. 22.

Friseurin

welche noch eine Dame
norm. um 8 1/2 Uhr mit-
frühern kann gesucht.
(Bleichstraße.) Adresse im
Tagbl.-Verlag.

Mädchen oder Junge

gesucht für Reparaturen u.

leichte Arbeiten.

Wärmerie,

Ede Lang- u. Weberstraße.

Hauspersonal

Besseres

Kinderfräulein

das Deutsch und Französi-
sch. in 10. Mädchen
gesucht. Vorstellung von
2-4 Uhr bei
Van de Winkel,
Kreuzstraße 35.

Kinderfräulein

gel. n. Kaunheim a. M.
zu melden. Vorkstraße 7.

Kindergärtnerin

zu 2 1/2 Jahren. Zwilling-
mädchen nach Bingen
gesucht
unter günstigen Beding-
ungen.

Kraus Arthur Kann.

Bingen.

Tüchtige Köchin

für Frankfurt
in herrschaftl. Haushalt
sofort gesucht. Hoh. Lohn.
Vorstellung Wiesbaden,
Kaiser-Friedr.-Ring 68, 2.

Superfälliges tüchtiges

Mädchen als Stub-
mädchen.

m. aut. Kochen f. sof. gel.

Dorff. Neubauerstr. 12, 1.

Vorstellung nach 7 Uhr.

Tücht. Alleinmädchen

in kinderlos. Haushalt, bei

guter Behandlung, aus

selbständiger Führung d.

Haushalts gesucht. Vor-
stellung nachmittags.

C. Heinrich.

Wilhelmstraße 42.

Besseres

Alleinmädchen

welches feinführl. locht
u. Hausarbeit verrichtet.
zu 2. Berl. auf 15. August
gesucht. Keine Wäsche.
Nur wirklich tüchtiges, mit
aut. Beweisen versehen.
Mädchen w. sich melden.
Lohn 160 000 Mark und
Kaffen frei.

Bleichstraße 38.

Bartterre

Ein einfaches

Mädchen

für Haus- und Küchen-
arbeit bei hoh. Lohn für
sofort oder später gesucht
Schützenstraße 18.

Ein selbständiges braves

Mädchen gesucht. Guter

Lohn und gute Behandl.

Goldsch. Emmer Straße 4.

Ein braves Mädchen

für leichte Hausarbeit
bedürftig gesucht. Bahn
wird vergütet. Adresse
im Tagbl.-Verlag.

On

Per sofort ein

tüchtiges Mädchen

für Zimmer u. Haushalt

ges. hohen Lohn gesucht.

Winter. Langer 19, 2. Et.

Küchenmädchen

für sofort gesucht. Hoher
Lohn.

Kraus, Gambrius.

Marktstraße 20.

Per sofort tücht. kath.

Mädchen

aus guter Familie, am
liebsten vom Lande, für
Küche u. Haus gel. Hilfe
vorhanden. Gute Behandl.
u. Verpflegung zugesichert.
Bewerberinnen mögl. sich
unter Angabe d. Gebalts-
ansprüche wenden an
Kraus, Gambrius, Markt-
straße 20.

Jg. Mädchen

für 1. Hausarb. tansüber
gesucht. Sonntags frei.
Kraus.

Ordnung, laubere Frau

normittags 2 Stb. in Ge-
schäftsbaushalt gel. Röh.

Wollstraße 8, 2. Et.

Saub. zupert. Frau

2-3mal wöchl. gel. Röh.

norm. Rietenring 2, 2. Et.

Anständiges Mädchen

kann gegen 1 1/2 Stunde
Hausarb. mögl. Mannde-
bekommen. Zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Or.

Stundenfrau

für vormittags gesucht
Kraus, Gambrius, Markt-
straße 20.

Monatsfrau.

Junge laub. Frau 2 bis
3 Stunden morgens gel.

Wollstraße 45, 2.

Saubere, zuverlässige

Monatsfrau

2-3mal wöchl. 2 Stb.
norm. gel. Röh. 11, 3.

1. aut. empf. Monatsfr.

sof. gel. Röh. Kaiser-
Friedrich-Ring 40, 2.

Tüchtige Wäschfrau

für Wäschereibetrieb
gesucht.

Sanja-Hotel.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Lehrling

mögl. mit hoh. Schul-
bildung, für größeres
Fabrikbüro, für sofort od.
1. Oktober.

514

Angebote unter H. 669 an

den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Wächter

gegen sehr gute Bezah-
lung, gesucht. Gutsstraße 1.
Wach- u. Schließgeschäft.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

Franz. u. Engl. sprechend
m. Stellung in Geschäft
oder Hotel. Offerten u.
H. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Tüchtige Näherin

u. Stickerin sucht dauernde
Stellung. Offerten unter
H. 270 an den Tagbl.-Verlag.

Wo kann junge Frau

einige Stunden nachmitt.
das Nähen lernen (Haus-
schneiderei)? Offert. unt.
H. 266 an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Besseres jung. Mädchen

sucht Stelle, am liebsten
in Haushalt wo sieh.
kein Empfang und im
Sprechst. und mit im
Haushalt tätig sein kann.
Off. u. H. 266 Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein

durchaus ehrlich, i. Koch-
u. Haushalt, gut erzieh-
t, sucht irgendwelche Ver-
trauensstelle. Offert. u.
H. 266 Tagbl.-Verlag.

Suche

für m. Schwester, 18 J.,
Stelle, wo sieh. sich im
Haushalt verhält. kann
am liebsten, wo Kinder
sind. Es wird mehr auf
gute Behandlung als auf
Gehalt gesehen. Offert.
u. H. 266 Tagbl.-Verlag.

196 Mädchen

in Küche und Haushalt
bepand., sucht Stelle in
best. Haus, a. Ausländ.
vpt. tansüber. Offert. u.
H. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau

sucht Beschäftigung. Off.
u. H. 268 Tagbl.-Verlag.

Flotte
Stenotypistin
mit guter Auffassungsgabe
sowie erfahreneKontoristin
per sofort oder 1. September gesucht.
S. Blumenthal & Co.

Für unsere bedeutend erweiterte Fabrikation
suchen wir per sofort od. bald eine tüchtige
Direktrice
die gute Erfahrungen in der Konfektion
moderner Strickwaren besitzt. Der
Posten ist absolut selbständig, in angeneh-
m. Atelierräumen, und wird erstkl. honoriert.
Persönliche Vorstellung erwünscht bei
Mann & Herzog
Mech. Wollwarenfabr., Mainz, Graben 1

Perfekte Köchin
sowie
Hausmädchen

per sofort oder später gesucht. Erstklassigen Lohn und
sehr gute Verpflegung.
Vorstellung Wollmühlstraße 85.

Säuglingspflegerin
oder Schwester

zu einem Säugling von 8 Monaten und zwei
Kindern von 7 und 8 Jahren wegen Erkrankung
meiner leiblichen per sofort gesucht. Zeit-
gemäßer Lohn und gute Verpflegung. Vorzu-
stellen bei Frau Friedrich, Kaiser-
Friedrich-Ring 40, 2.

Bankbeamter

Akademiker, in ungekündigter Stellung bei Grossbank
Westfalens, sucht in Wiesbaden geeignete Position.
Offerten unter B. 262 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Möblierte Wohnungen.
Großer Nachweis v. möbl.
Wohnung. 3im.
Keine Phantasiepreise.
Mantel, Lützenstr. 16, Stb.

Möbl. 3im., Mani. usw.

Köderstr. 20, B. möbl. 3.

Fremdenheime

Wollstr. 6, 1. aut. möbl.
Zimmer, volle Pension.
Saub. möbl. Zimmer,
event. mit Küchenbenut-
zung, an Kurgäste. Kleine Burg-
straße 1, 2 rechts.

Die Läden

Kirchgasse Ecke Friedrichstraße

sind sofort zu vermieten.
Nah. nur durch Robert Götz, Rheinstr. 91, 1.

Mietgesuche

Zu sende Ihnen kosten-
los. Miet. Mantel, Lützenstr. 16
Saub. möbl. Zimmer
h. hoh. Miete. Aufseher,
Ellenbogenstraße 10, 2. Et.

Welcher Villenbesitzer

würde jungem, berufstät.
Chepar

1-2 leere Zimmer

und Küche (Frontische)
abgeben? Offerten unter
H. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Wer gibt best. Ehepaar

2-3 leere Zimmer
u. Küche, auch Frontisch.
(Wohnungsamt genehm.)
gegen hohen Abhand. ab?
Offerten unter H. 267 an
den Tagbl.-Verlag.

Verrückter 4-3im.-W.

mit Küche von vornehmen
Ausland, im Kurort
gesucht. Offerten u. H. 269
an den Tagbl.-Verlag.

Amerikanische Familie

sucht komfortables Heim,
möglichst 4 Betten und
Küche. Offerten unt.
H. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer

Nähe Kaskabrunnen, Kur-
haus, sofort gesucht. Off.
u. H. 263 Tagbl.-Verlag.

Herr, Dauermieter, sucht

1 od. 2 möbl. Zimmer
senat. bevorzugt. Off.
mit Preis unter D. 268
an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Herren

suchen in Kurhausnähe
elegant möbl. Wohn-
und Schlafzimmer.

Offerten unter H. 267 an

den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht Zimmer

mit Küchenbenut- u. Küche
Launestr. 1, 2. Etage.
Offerten unter D. 267 an
den Tagbl.-Verlag.

Fräulein
sucht in ruhiger Lage für
sofort oder später ein
sauberes schönes
möbl. Zimmer.

Offerten unter H. 267 an
den Tagbl.-Verlag.

Sommerfrische

1. Deutsche, 2. Russen,
in od. bei D. Offerten u.
H. 267 an den Tagbl.-Verlag.

Wohn- u. Schlaf-Zimmer

im Zentrum von Herrn
(Dauermieter) geg. gute
Beschaltung gesucht. Off. u.
H. 269 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Fräulein (Deutsche)

sucht

einfaches

möbl. Zimmer

Offerten unter H. 269 an
den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer

von jung. Herrn zur zeit-
weiligen Benützung. Mitte
der Stadt, mögl. mit jen.
Eingang, gegen gute Be-
zahlung gesucht. Off. unt.
H. 269 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer

in best. Haus, Wollstraße
oder nächste Nähe, von
jung. selbständ. Kaufm.
gesucht. Gute Beschaltung.
Offerten unter H. 269
an den Tagbl.-Verlag.

Zwei ältere Damen

suchen

zwei möbl. Zimmer

mit zwei Betten u. etwas
Kochgelegenheit in der
Nähe der Anlagen oder
Kurhaus. Off. mit Preis-
angabe unter H. 270 an
den Tagbl.-Verlag.

Französischer Offizier

sucht für sofort elegant
eingerichtetes, mögl. un-
gestörtes

Zimmer

mit separatem Eingang,
wenn irgend möglich mit
Klavier od. Flügel, hohe
Beschaltung. Off. mit
Preisangabe unt. H. 269
an den Tagbl.-Verlag.

Junger Ausländer sucht

sich möbl. Zimmer

separ. Eingang, Beding.
Offerten unter H. 268 an
den Tagbl.-Verlag.

Laden

oder leeres Zimmer

für Büro gesucht.
Cavellus, Herderstr. 19.

Kleiner Raum

als Büro geeignet, im
Zentr. der Stadt in
Privatwohnung oder
Kontor zu miet. gel.
Übernahme auch Teil
eines Ladens. Off. u.
H. 259 Tagbl.-Verl.

2-3 Räume

Mitte der Stadt, zwecks
Ausübung einer

Kürschnerei

mit Pelzwaren-Verkauf

eventuell Teilung einer
Wohnung in Part. oder
1. Etage zu mieten ge-
sucht. Offerten u. H. 225
an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen

zu verkaufen

Wohnungstausch

Wiesbaden-Oppenheim.
Tausche meine schöne
freigeleg. 4-3-2im. in
Oppenheim mit 4-5-3-2im.
Wohnung in Wiesbaden.
Umtausch erfolgt trotz
best. Lebensverhältnisse d.
Kleinstadt von meiner
Seite von Berufs wegen.
Offert. u. H. 262 an den
Tagbl.-Verlag.

Wer tauscht

geg. meinen großen zwei-
teiligen Laden, in guter
Lage, mit anliegender
geräumiger 3-3-2im. Wohn-
ung, eine 4-3im. Wohnung in
schöner ruhiger Lage? An-
gebote unter H. 269 an
den Tagbl.-Verlag.

Wohnungstausch

Schöne 2-3im. Wohnung,
Part., gegen schöne 2-3-2im.
Wohn. im Stad. od. Friedr.
zu tauschen. Offerten u.
H. 269 an den Tagbl.-Verlag.

Wer tauscht

geg. meinen großen zwei-
teiligen Laden, in guter
Lage, mit anliegender
geräumiger 3-3-2im. Wohn-
ung, eine 4-3im. Wohnung in
schöner ruhiger Lage? An-
gebote unter H. 269 an
den Tagbl.-Verlag.

Wohnungstausch

Schöne 2-3im. Wohnung,
Part., gegen schöne 2-3-2im.
Wohn. im Stad. od. Friedr.
zu tauschen. Offerten u.
H. 269 an den Tagbl.-Verlag.

Wer tauscht

geg. meinen großen zwei-
teiligen Laden, in guter
Lage, mit anliegender
geräumiger 3-3-2im. Wohn-
ung, eine 4-3im. Wohnung in
schöner ruhiger Lage? An-
gebote unter H. 269 an
den Tagbl.-Verlag.

Wer tauscht

geg. meinen großen zwei-
teiligen Laden, in guter
Lage, mit anliegender
geräumiger 3-3-2im. Wohn-
ung, eine 4-3im. Wohnung in
schöner ruhiger Lage? An-
gebote unter H. 269 an
den Tagbl.-Verlag.

Wer tauscht

geg. meinen großen zwei-
teiligen Laden, in guter
Lage, mit anliegender
geräumiger 3-3-2im. Wohn-
ung, eine 4-3im. Wohnung in
schöner ruhiger Lage? An-
gebote unter H. 269 an
den Tagbl.-Verlag.

Wer tauscht

geg. meinen großen zwei-
teiligen Laden, in guter
Lage, mit anliegender
geräumiger 3-3-2im. Wohn-
ung, eine 4-3im. Wohnung in
schöner ruhiger Lage? An-
gebote unter H. 269 an
den Tagbl.-Verlag.

Wer tauscht

geg. meinen großen zwei-
teiligen Laden, in guter
Lage, mit anliegender
geräumiger 3-3-2im. Wohn-
ung, eine 4-3im. Wohnung in
schöner ruhiger Lage? An-
gebote unter H. 269 an
den Tagbl.-Verlag.

Wer tauscht

geg. meinen großen zwei-
teiligen Laden, in guter
Lage, mit anliegender
geräumiger 3-3-2im. Wohn-
ung, eine 4-3im. Wohnung in
schöner ruhiger Lage? An-
gebote unter H. 269 an
den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Ausländer

perfekt Deutsch sprechend,
sucht sich mit einigen
100 Millionen
an rentabl. Unternehmen
aktiv zu beteiligen. Off.
unter H. 270 an den
Tagbl.-Verlag.

Dame

aus der Wäsche- u. Aus-
steuer-Branchen, 1. Einlauf
und Verkauf durchaus
erfahren, mit erstklassig.
Referenzen, sucht
Beteiligung
event. in d. erw. Branche.
Off. u. H. 268 Tagbl.-Verl.

Kleines Sofa

schön gelegen, 30 Min. von Station, in autem baul.
Zustand, sofort bezugsbar für 25 000 Mark Goldwert
zu verkaufen. Event. mit Viehhof und der ge-
samten guten Ernte. Otto Enkel, Wollstraße 7

Zu verkaufen

Schöne Villa

Viktoriastr. 39, 9-12 Uhr vormittags.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Bier

zu verkaufen bei Herdina,
Marktstr. 15.

M. Schwein

am tragend, 2 Mastfais.
Einlaufs- u. Schlacht-
sompl. Bruchstück, kompl.
Bat. Maschinen, 109 ein
hoch zu verkaufen.

Beder, Sonnenberg.

Erdteile

Landhaus (Rüde), kurz-
baugig, best. auf Tagbl.
billa zu verkaufen. Karl
Kraus, Vorkstr. 31, H. 3.

Reinrass. italien. Wind-

bündin, 2 Jahre alt, zu
verk. Schroeder, Schier-
steiner Straße 31, 1.

Im Auftrag

auterb. Stad. mit Weste,
auf Selde, 101. Fig. 4 B.
Damen-Schuhe (38) u. ein
gut für Mädchen von 15
bis 17 Jahren zu verk.

**Nach Frankreich und Elsass
werden Kommissionen jed. Art
von Reisenden erledigt.**
Offerten unter D. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbaden.

Dienstag, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr:
Große Versammlung
in der Aula des Theaters am Hofplatz.

Thema:

Die wirtschaftliche Not Wiesbadens und ihre erfolgreiche Bekämpfung.

Alle jene, welche unter der wirtschaftlichen Not
leiden, sind dringend eingeladen.

Verband zur Wahrung rheinischer Interessen.
Büro Marktstraße 6, 1.

● ● ● Tausendfach bewährte
Kufeke Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Camilla Hemberger
Jakob Vogt

Wiesbaden, z. Zt. Sonnenberg
Wiesbadener Straße 61.

Rheindöllen

Statt Karten.

Friedel Weber
Josef Schaefer,
Verlobte.

Wiesbaden,
Friedrichstr. 55.

Gerlismühl, Güzern

Den Vermählten

Christos Michidopoulos
und Frau Michidopoulos
geb. Auguste Elges

sage ich meine herzlichste Gratulation.

Kalafatidis
Trauzeuge.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Ruh scheiden!

Todes-Anzeige.

Heute wurde mit meine liebe unvergeßliche
herzensgute Frau, unsere liebe Tochter, Schwester
und Schwägerin

Frau Else Reidig
geb. Emse

nach längerer tüchtiger Krankheit, im blühenden
Alter, 2 Tage vor ihrem 35jährigen Geburts-
tag, durch den Tod entzissen.

In tiefer Trauer:

Hans Daniel Reidig u. Angehörige.
Wiesbaden, Marktstraße 30, 4. August 1923.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Aug.,
nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme an unserem schmerzlichen
Verlust sprechen wir unseren herz-
lichen Dank aus.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Dr. med. Böhles

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden unserer lieben guten Mutter, sowie Herrn
Pfarrer D. Schlosser für die trostreichen Worte am Grabe,
den Beamten und Angestellten des Finanzamts Höchst a. M.,
dem Gesangsverein „Fidelio“ und der Privatgesellschaft
„Fidelitas“ sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranz-
spenden und allen Freunden und Bekannten sagen wir auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Gerner,

Dotzheimer Straße 93.

Bekanntmachung!

Unsrer geehrten Kundschaft sowie allen
Bekannten zur Kenntnis, daß das Geschäft
unsrer Eltern in alter Weise weitergeführt wird.

Geschwister Gerner.

K.-P.
TANZ-PALAIS
Schwalbacher Straße 51.

Täglich

die so sehr beliebte

● **Jonny's** ●
Jazz-Band.

NB. **Weine und Liköre** erster Firmen
zu zivilen Preisen.

→ Kein Weinzwang. ←

Das kühnste Tanzpalais Wiesbadens.

Ab Dienstag stehen zirta

**40 erstklassige
Arbeitspferde**

jeden Schlages zum Verkauf.

Barmann
Erbenheim, Mainzer Str. 11.

Anfert. einl. u. eleganter
Damenbekleidung.

Schwalbacher Straße 53,
Gartenh. 2. Stock.

Stadtesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 3. Aug.: Chauffeur
Gustav Bodke, 39 J.
Direktor Dr. jur. Wilh.
Rutbmeyer, 42 J. Kind
Martin Antoni, 4 J. 4.
Ehefr. Karoline Müller,
geb. Pfeiffer, 39 J.

2. Seelenamt für Frau
Margarethe Bothe,
geb. Neuroth,
wird am Mittwoch,
8. 8. 23, um 9 Uhr, in
der Bonifatiuskirche
gehalten.

Vollreifen
alle Größen, liefert
am Tagespreis
Pneumatik-Zentrale.
Adolfstraße 35.
Auf- u. Abreifen wird
übernommen.

Schreibmaschinen
liefert
Stempelbörse
- **Bürobörse**
Bahnhofstr. 16 (Reichshof)

KURHAUS WIESBADEN

Dienstag, den 7. August 1923,
8 Uhr, im kleinen Saale:

Raoul von Koczalski

spielt

Mozart, Schubert, Schumann, Chopin, Liszt.

Geerd Herm Andra

singt Koczalski (Neue Lieder).

Eintrittspreise: 80 000, 60 000, 40 000, 20 000 Mk.
Garderobegebühr: 1000 Mk. F337

Stadt. Kurverwaltung.

Täglich, ab 8 Uhr:
Die beste Tanzkapelle Wiesbadens!

Jimmy's Jazz-Band
Tanzleitung:
George u. Georgette.

Film-Schauspiel!

sucht sofort einige talentierte Damen u. Herren mit
guter Garderobe. Anonym Papierkorb.

El-Offert. in Bild u. M. 268 an den Tagbl.-Berl.

Sport-Zweifiser

mit Rotfisch - „Fiat“ - 8/24, zu verkaufen.
Näheres Tagbl.-Berlag. Ow

Thalia
Erstaufführung!
Nachtsürme

Drama in 5 Akten von
R. Saklikower.

In den Hauptrollen:
Lia Elbenschütz
Fritz Kampers
Herm. Böttcher.

Ferner:
Der beste Chaplin-Film
Chaplin
als **Pseudograf**

Groteske in 2 Akten.

Anfang wochent. 4 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

Walhalla

Das große amerikan.
Lustspiel:

**Hallo,
mein Junge!**
5 Akte tollen Humors.

Maciste

und der
Hygieneschwindel
Abenteuersonation in
5 Akten mit dem
stärksten Mann der
Welt.

Kinephon-Theater
Taunusstr. 1, n. Kochbr.

**Die brennende
Akrobatin**

oder:
Die Ehe der Hedda Olsen
Schauspiel in 7 Akten.
In der Hauptrolle:

Lee Parry.

Künstlerspesen

Lustspiel in 3 Akten:
Anfang 4, Sonnt. 3 Uhr.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Dienstag, 7. August.

Dorine und der Zufall.

Lustspiel mit Musik in drei Akten
von Fritz Grünbaum und
Waldemar Fiedt.

Musik von Jean Gilbert.

In Szene gesetzt v. E. Hermann

Dorine Edith Käber

Emmanuel Bernh. Hermann

Robert Fritz Lange

Paul Friedrich Schorn

Dr. Guitl Hans Bernhödt

Der Diener Franz G. Joffe

Musikal. Leit.: Dr. R. Tannert.

Nach dem 1. und 2. Akte je

10 Minuten Pause.

Anfang 7.30, Ende nach 10 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, 7. August.

Vormittags 11 Uhr:

Promenade-Konzert

am Kochbrunnen.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

1. Ouvertüre zur Op. „Andra“

von F. v. Plotow.

2. Frühlingsreigen von O.

Fleischmann.

3. Fantasie aus der Oper

„Fidelio“ von Beethoven.

4. Am Meer, Lied v. Schubert.

Possane-Solo:

Kammermusiker Risch.

5. Goldschmiede Töchterlein,

Walzer von O. Petras.

6. Hoch Nassau, Marsch von

O. Höser.

Kurhaus-Konzerte

Abonnements-Konzerte.

Stadt. Kurorchestr.

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Operette

„Pique Dame“ von Suppé.

2. Waldschlösschen v. Czibulka.

3. Fantasie aus der Oper

„Stradella“ von F. v. Plotow.

4. Das Herz am Rhein, Lied

von H. Hill.

Trompete-Solo:

Kammermusiker Risch.

5. Freudenreigen, Walzer von

Jos. Strauß.

6. Vorwärts, Marsch von P.

Menzel.

Abends 8 Uhr:

1. Bokozy-Ouvertüre von A.

Köster-Höfer.

2. Zwei Stücke im alten Stil:

a) Gavotte, b) Menuett von

O. Höser.

3. Fantasie aus der Oper

„Macbeth“ von G. Verdi.

4. Menuett von J. Paderewski.

5. Aragonais, Andante et

Andante, Marsch aus der

Oper „Der Cid“ v. Massenet.

6. In lauscher Nacht, Walzer

von C. Ziehrer.

7. La Zarza, Mazurka von L.

Ganna.

Abends 8 Uhr im kl. Saale:

Raoul von Koczalski

(Klavier).

Gerd Herm Andra

(Bariton).